

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



(Thurner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sam- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 9 Pf., ohne Zustellungsgebühr für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pf., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelheft (Belagblatt) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 20 Pf., für Anzeigen mit Platzvorbehalt 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 23. Oktober 1917.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz Bartmann in Thorn.

Befragungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 22. Oktober (W. T.-B.).

Großes Hauptquartier, 22. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern schwoll gestern der Feuerkampf vom Houthouster Walde bis zum Kanal Comines-YPren wieder zu großer Stärke an und blieb, vielfach zum Trommelfeuer gesteigert, bis zum Morgen heftig. Heute früh haben nach bisher vorliegenden Meldungen zwischen Draaibank und Poelkapelle französisch-englische Angriffe eingeseht.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Die Artillerieschlacht zwischen Millette-Grund und Braye wurde unter stärkstem Einsatz aller Kampfmittel tagsüber und mit nur wenigen Pausen auch während der Nacht weitergeführt. Im mittleren Abschnitt des Chemin des Dames war besonders bei Cerny das Feuer zeitweilig sehr lebhaft. Auch in der Champagne und an der Maas hat sich die Kampfstärke verstärkt.

12 feindliche Flieger und 1 Fesselballon wurden gestern zum Absturz gebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die ganze Insel Dagö ist in unserem Besitz.

Mehr als 1200 Gefangene

und einige Geschütze wurden eingebracht, große Vorräte erbeutet. In neun Tagen führten Arme und Marine die Operationen über See gemeinsam durch, die Desel, Moon und Dagö, die Schlüsselplätze der östlichen Ostsee, in deutsche Hände brachten. Ein neuer Beweis der Schlagkraft unseres Heeres und unserer Marine ist erbracht. Ihr Zusammenwirken auch hier kann vorbildlich genannt werden.

Mazedonische Front:

Im Skumbi-Tal entrißen unsere und die verbündeten Truppen den Franzosen im Angriff einige Höhenstellungen und hielten sie gegen starke Gegenstöße. An der Straße Monastir—Resna scheiterten wiederholte Angriffe des Gegners. Der Feuerkampf blieb hier und in breiten Abschnitten auf beiden Wardar-Üfern stark.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

In Mazedonien westlich des Ohrida-Sees und nordwestlich von Monastir für uns erfolgreiche Teilkämpfe:

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 19. Oktober abends heißt es: Bemerkenswerte Tätigkeit der Artillerie auf beiden Seiten an einigen Punkten der Front.

Französischer Bericht vom 20. Oktober abends: An der Aisnefront starke Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie. Auf dem rechten Maasufer hat das Eingreifen unserer Artillerie der heftigen Beschließung unserer Stellungen nördlich vom Chaume-Walde ein Ende gemacht. Tagsüber kein Infanteriegefecht. Sonst überall Ruhe.

Luftkrieg: In der letzten Nacht gegen Mitternacht ist Düntzchen vom Meer her beschossen worden; Verluste aus der bürgerlichen Bevölkerung werden nicht gemeldet. In der Nacht vom 19. zum 20. Oktober hat eine Anzahl Zepeline französisches Gebiet überflogen, ohne Schäden anzurichten. Von unseren Luftabwehr-Abteilungen mit Geschützen beschossen, sind mehrere Luftschiffe zertrümmert und abgeschossen oder zur Landung gezwungen worden: ein Zepelin ist bei Saint Clement, 10 Kilometer südöstlich von Lunelville, in Flammen heruntergekommen; ein zweites, von unseren Flugzeugen angegriffen, hat bei Bourbonne-les-Bains landen müssen; die Besatzung ist gefangen genommen, das Luftschiff unverletzt. Zwei andere Luftschiffe sollen, unentfam geworden, im inneren Frankreich abgestürzt sein.

Englischer Bericht.

Im englischen Heeresbericht vom 19. Oktober abends heißt es: An der Schlachtfront war die gewöhnliche feindliche Artillerietätigkeit besonders bemerkenswert im Abschnitt von Zonnebelle und gegen unser Hintergelände in der Nachbarschaft von St. Julien und des Steenbelle. Die feindliche Artillerie zeigte größere Tätigkeit als gewöhnlich in der Nachbarschaft von Arleux.

Englischer Bericht vom 20. Oktober abends: Eine unsere Posten westlich von Lens; heute am frühen Morgen angreifende feindliche Streifabteilung ist mit Verlusten abgewiesen worden. Des Feindes Artillerie ist nordöstlich von Ypern tätig gewesen; trotz der ungewissen Sicht haben wir mehrfach Zerstörungsfeuer unterhalten.

Fortdauer der Artillerieschlacht.

W. T.-B. meldet über die Kämpfe des 20. Oktober:

An der Flandernfront hat am 19. Oktober bei unruhigem Wetter tagsüber der Artilleriekampf nachgelassen und steigerte sich erst gegen Abend wieder auf dem Großkampffeld zu lebhaftem Zerstörungsfeuer nordöstlich Wangelare, südöstlich von Ypern und in Gegend Waasten.

Nordöstlich Soissons dauert die gewaltige Artillerieschlacht ununterbrochen mit ungeheurer Munitionseinsatz an. Selbst nachts über läßt die Stärke des Feuers kaum nach. Zwischen Bauxillon und Braye ist bereits die nordere Kampfszone durch das Artillerie- und Minenfeuer völlig in ein Trichterfeld verwandelt. Am Vormittage und am Abend nach stärkster Feuerbereitung angelegte feindliche Erkundungsvorstöße wurden abgewiesen. Beiderseits der Maas steigerte sich vom Nachmittage ab bei aufklärendem Wetter das feindliche Feuer auf der ganzen Front.

Über die Kämpfe des 21. Oktober meldet W. T.-B. ferner:

Nach vorübergehender Feuersteigerung in den Morgenstunden des 20. Oktober in Gegend Merdem, am Südrande des Houthouster Waldes, bei Paschenbaele und östlich Ypern ließ in Flandern bei schlechter Sicht das Feuer nach. Erst gegen Abend steigerte sich das Feuer an der Küste. Auch auf dem Hauptkampffeld gegen den Südrand des Houthouster Waldes und nördlich Poelkapelle nahm die Artillerietätigkeit gegen Abend größere Stärke an. Eigene Geschwader belegten mit beobachtetem guten Erfolge Düntzchen, Poperinghe und Elverdingen mit Bomben.

Auch an der Aisnefront hatte vormittags herrschender dichter Nebel ein geringes Nachlassen des Feuers zur Folge. Mittags legte jedoch mit aufklärendem Wetter sofort der Artilleriekampf unter ungeheurer Munitionsaufwand mit großer Heftigkeit wieder ein und steigerte sich immer mehr in den Nachmittagsstunden. Vor Einbruch der Dunkelheit erreichte das feindliche Feuer in Gegend von Bauxillon bis Ropere Ferme äußerste Stärke, ohne daß bisher Infanteriekämpfe erfolgten. Unsere Artillerie bekämpfte wirksam die feindlichen Batterien und nahm wiederholt als stark besetzt erkannte feindliche Gräben unter Vernichtungsfeuer. Der gewaltige Artilleriekampf hielt auch nachts über unter fortwährendem Masseneinsatz von Munition an.

Die Vernichtung eines Geleitzuges bei den Shetlandsinseln.

Die Vernichtung eines unter dem Schutze englischer Kriegsschiffe fahrenden Geleitzuges in der Nähe der Shetlandsinseln am 17. Oktober morgens durch deutsche Kreuzer hat in England und Norwegen, wie nicht anders zu erwarten war, die bekannte Entrüstung — in England außerdem noch Wut über die für England so beschämende Tatsache — hervorgerufen. Sowohl der englische Zeitungsbericht Boldhu vom 20. Oktober wie die englische Admiralsitätsmeldung heben hervor, daß die im Geleitzug fahrenden Handelschiffe ohne Warnung irgendwelcher Art und ohne Rücksicht auf das Leben der Besatzung und der Frachtpächter durch Geschützfeuer versenkt wurden. Alle solche Behauptungen und Äußerungen sind nicht nur gänzlich unberechtigt, sondern muten nachgerade eigenartig an, nachdem in der deutschen Sperrgebietserklärung vom 31. März 1917 klar und deutlich gesagt worden ist, daß vom 1. Februar 1917 an in den Sperrgebieten um Großbritannien, Frankreich, Italien und im östlichen Mittelmeer jedem Seeverkehr ohne weiteres mit allen Waffen entgegengetreten werde. Im Laufe der Monate ist von deutscher Seite immer wieder betont worden, daß, wer sich ins Sperrgebiet begibt, dies unter Gefährdung von Schiff und Menschen tut, da grundsätzlich von deutscher Seite keine Verpflichtung übernommen werden kann, im Sperrgebiet Menschenleben zu retten, zumal, wenn, wie im vorliegenden Fall, ein feindliches U-Boot gesichtet wird. Es ist nicht ohne Wert, an den Befehl der englischen Admiralsität zu erinnern, bei Anwesenheit feindlicher U-Boote feinerer Rettungsversuche der eigenen Leute vorzunehmen. Gegenüber der englischen Admiralsitätsmeldung soll nochmals ausdrücklich festgestellt werden, daß die Versenkung des Geleitzuges mitten im Sperrgebiet vor sich gegangen ist und nicht etwa in neutralen Hoheitsgewässern, wie die Versenkung deutscher Dampfer am 16. Juli durch die Engländer an der holländischen und einige Monate vorher an der norwegischen Küste. Diese Tat wurde damals von der englischen Admiralsität ausdrücklich als „große seemannische und militärische Leistung“ bezeichnet. Wenn bei Versenkung des nach England bestimmten Geleitzuges am 17. Oktober neutrale Menschenleben zu Schaden gekommen sind, so trifft die Schuld und Verantwortung einzig und allein diejenigen, welche leichtfertigerweise diese Menschenleben den Gefahren des Sperrgebiets aussetzten.

Der amtliche englische Bericht.

Die englische Admiralsität teilt mit, daß die beiden britischen Torpedojäger „Mary Rose“ und „Strongbow“ in einem Gefecht mit zwei schnellfahrenden schwer bewaffneten deutschen Schiffen in der Nordsee versenkt wurden. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß 5 norwegische, ein dänischer und drei schwedische Schiffe, sämtlich unbewaffnet, durch Geschützfeuer ohne Prüfung, ohne Warnung irgendwelcher Art und ohne Rücksicht auf das Leben ihrer Besatzung und Frachtpächter zum Sinken gebracht wurden. Im Gegensatz zum deutschen amtlichen Heeresbericht wird als Schauplatz des Kampfes die Nordsee etwa zwischen den Shetlandsinseln und der norwegischen Küste, und die deutscherseits gemeldete Zerstörung der Handelschiffe als ungewiß bezeichnet. Der englische Bericht gibt zu, daß sämtliche 88 Offiziere und Mannschaften der „Mary Rose“ und 47 Offiziere und Mannschaften des „Strongbow“ umgekommen sind.

Die Menschenverluste.

Die Kopenhagener „Nationaltidende“ meldet aus Christiania, daß von den 190 Mann betragenden Besatzungen der beiden englischen Torpedojäger, die das Geschwader von Transportdampfern nach England begleiteten nur 10 Mann gerettet wurden. Die norwegische Admiralsität teilt mit, daß außer den beiden englischen Torpedojägern zwei dänische, zwei schwedische, fünf norwegische und ein belgischer Dampfer versenkt wurden. Bis jetzt wurden 78 Geleitzüge gerettet. Von einem versenkten dänischen Dampfer wurde der größte Teil der Besatzung gerettet. Da das Wetter ruhiger ist hofft man, daß noch weitere Gerettete eintreffen werden.

In Bergen trafen 10 Mann, darunter 2 Offiziere von dem englischen Torpedojäger „Mary

Rose“ ein. Dem Vernehmen nach werden die Engländer, die wahrscheinlich die einzigen Überlebenden der 96 Mann starken Besatzung der „Mary Rose“ sind, nicht interniert, da sie von einem norwegischen Dampfer gerettet worden sind.

Nachdem der Torpedojäger nach halbständigem Seidenkampf als erstes Opfer der deutschen Kriegsschiffe gefallen war, glückte es 10 Mann, sich an zwei Rettungsbojen anzuklammern. Das zufällig vorbeifahrende norwegische Schiff „Silja“ rettete diese 10 Mann.

Der Eindruck in Schweden.

Die Nachricht von der Versenkung eines großen Schiffgeleitzuges in der Nordsee, die mit den Berichten über den deutschen Seesieg in der Ägäischen Bucht zusammenfällt, erregt in Schweden allgemeines das größte Aufsehen. Sie wird als Katastrophe für England sowie als ein Zeichen der Schlachtkraft der deutschen Flotte lebhaft erörtert.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Heeresbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 20. Oktober, abends.

In Flandern wechselnd starkes Feuer; nordöstlich von Soissons seit Mittag wieder heftiger Artilleriekampf.

Auf Dagö gute Fortschritte.

In Mazedonien scheiterten französische Angriffe westlich des Ohrida-Sees.

Großes Hauptquartier, 21. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Oftende wurde von See beschossen. In der Stadt entfiel Häuserbeschaden.

An der flandrischen Landfront blieb bei starkem Dunst bis zum Abend die Feuerartigkeit eingeschränkt. Vor Einbruch der Dunkelheit vermehrte sich das Feuer an der Küste bei Dignuiden und in einigen Abschnitten des Hauptkampffeldes. Mehrfach vorstoßende Erkundungsabteilungen der Gegner wurden verlustreich zurückgeworfen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nach nebligem und daher etwas ruhigerem Morgen steigerte sich bei mittags besser werdender Sicht die Artillerieschlacht bei Bauxillon bis Braye wieder zu größter Heftigkeit. Sie dauerte ununterbrochen, vielfach zum Trommelfeuer anschwellend, auch während der Nacht an. Größere Angriffe sind bisher nicht erfolgt.

Bei den übrigen Armeen blieb die Gefechtsartigkeit gering.

Neun feindliche Flieger wurden abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Insel Dagö ist die Ostküste von unseren Truppen erreicht; Streifabteilungen durchdringen das Innere. Bisher sind mehrere hundert Gefangene gemeldet.

Die zwischen der Insel Moon und dem Festland gelegene Insel Schildau wurde von uns besetzt.

Die russischen Seestreitkräfte haben den Moon-Sund nach Norden verlassen unter Preisgabe des Wracks der „Slava“ und von vier auf Strand gelegten Dampfern.

Von der russisch-rumänischen Schlachtfront ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Mazedonische Front.

Im Gebirgsstod zwischen Skumbi-Tal und Ohrida-See griffen gestern nach kräftiger Feuerbereitung starke französische Kräfte an. Deutsche, österreichisch-ungarische und bulgarische Truppen brachten durch Feuer und im Gegenstoß den feindlichen Ansturm zum Scheitern.

Östlich des Ohrida-Sees, sowie vom Prespa-See bis zur Cerna und auf beiden Wardar-Üfern hat die Kampfstärke der Artillerien merklich zugenommen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 21. Oktober, abends.

In Flandern lebhaftige Artillerietätigkeit, nordöstlich von Soissons stärkster Feuerkampf. Die Insel Dagö ist ganz in unserer Hand.

Ein französischer General gestorben.

Wie die Agence Havas meldet, ist General Baratter plötzlich in den Gräben der ersten Linie gestorben.

Keine japanischen Truppen für Europa.

Die japanische Presse veröffentlicht abermals ein amtliches Dementi der Meldungen vom Eintreffen japanischer Truppen in Europa.

Ein Indianer-Regiment für die Westfront.

„Politiken“ meldet aus Newyork: Das Kriegsdepartement hat beschlossen, ein Regiment von Indianern aufzustellen, das nach Frankreich an die Front gesandt werden soll.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 20. Oktober meldet vom italienischen Kriegsschauplatz: Nichts zu melden.

Amtliche Wiener Meldung vom 21. Oktober:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Fleims-Tal brachten unsere Patrouillen von einer gelungenen Unternehmung 1 Offizier und 40 Mann als Gefangene zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 20. und 21. Oktober gemeldet:

Südlicher Kriegsschauplatz:

Nichts zu melden.

Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 19. Oktober lautet: In allen Fronten Gewehrfeuer. — Ostsee: Gegen Abend des 18. Oktober stellten wir endgültig fest, daß der Feind am 17. mittags nach Beschießung der Küste von Dagö die Landung auf der Insel in der Gegend des Dorfes Serro begonnen hatte. Nach eingelaufenen Meldungen befanden sich in der Nacht vom 17. zum 18. auf der Reede von Ruuwaast an der Ostküste der Insel Moon bis zu 11 feindliche Fahrzeuge, wahrscheinlich Torpedoboote.

Wie die russischen Truppen in Rumänien haufen.

Wie „Rufstje Slomo“ mitteilt, hat der Vorsitz der rumänischen Delegation in Petersburg, Brattianu, Konowalow eine Note überreicht, wonach die russischen Truppen in Rumänien fast alle rumänischen Waren und Industrieprodukte vernichtet oder weggeführt haben. Konowalow habe schleunige Behandlung des Erlusens der Delegation, Rumäniens Bevölkerung an den russischen Vorräten teilnehmen zu lassen, angeordnet.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 20. Oktober meldet vom

Südöstlichen Kriegsschauplatz:

Westlich des Ohrida-Sees scheiterte ein französischer Angriff im zusammengefaßten Feuer der Batterien der Verbündeten.

Amtliche Wiener Meldung vom 21. Oktober:

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Westlich des Ohrida-Sees scheiterten starke französische Angriffe an der tapferen Gegenwehr österreichisch-ungarischer, deutscher und bulgarischer Truppen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 19. Oktober von der mazedonischen Front: An gewissen Punkten der Front lebhaftes Feuer. Im Strumatsale wurden während der Nacht mehrere stärkere Abteilungen durch Feuer vertrieben. Die Dörfer in diesem Flußtal, welche die Engländer bei ihrem Rückzug im letzten Frühjahr zerstört hatten, sind durch unsere Truppen mit Rücksicht auf ihre geringe Eignung für die Verteidigung nicht wieder besetzt worden. Während der letzten Tage besetzte der Feind wiederum einen Teil dieser Trümmer, die für die Verteidigung unserer Stellungen im Warbatal ohne Wert sind.

Bulgarischer Bericht vom 20. Oktober: Mazedonische Front: Westlich des Ohrida-Sees wurde ein feindlicher Angriff, der mit mehreren Kompagnien nach ausgedehnter Artillerievorbereitung unternommen wurde, durch Feuer zurückgeschlagen. Auf der Tschervena Stena, westlich Bitolia und im Cerna-Bogen heftiges Artilleriefeuer. Auf den Stellungen bei Doiran lag mächtiges Störungsfeuer. Mehrere feindliche Erkundungstruppen, die nach Artillerievorbereitung gegen unsere Stellungen im Cerna-Bogen und südlich des Dobropolje vorzugehen versuchten, wurden durch Feuer zurückgeworfen. Im Cerna-Bogen für uns erfolgreiche Patrouillentätigkeit.

Mehrere Inseln im Ionischen Meere von den Italienern besetzt.

„Tribune“ berichtet aus Athen, daß die Italiener mehrere Inseln im Ionischen Meere besetzt haben.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Im türkischen Heeresbericht vom 20. Oktober heißt es: Sinaifront: Der Gegner machte mit einer aus mehr als 20 Eskadronen Kavallerie, sowie aus Artillerie und Automobilen bestehenden Abteilung eine Erkundungs-Unternehmung gegen Bir-es-Saba. Am 18. Oktober zog sich der Feind wieder zurück.

Die Kämpfe zur See.

Neuer Luftangriff auf England.

4 Luftschiffe auf dem Rückwege verloren gegangen.

W. L. B. meldet amtlich:

In der Nacht vom 19. zum 20. Oktober griff ein Marineluftschiffgeschwader England besonders erfolgreich an. Mit rund 26 000 Kilogramm Bomben wurden die Industrieanlagen folgender Plätze besetzt: London, Manchester, Birmingham, Nottingham, Derby, Lowestoft, Hull, Grimsby, Norwich und Mappleton. Gute Spreng- und Brandwirkung wurde überall beobachtet. Der Luftschiffkommandant Kapitänleutnant Freiherr Preusch von Buttlar-Brandenfels fuhr mit seiner bewährten Besatzung den 14. Angriff gegen England, davon vier gegen London. Auf dem Rückmarsch von glänzend durchgeführter Unternehmung sind vier Luftschiffe unter Führung ihrer erprobten Kommandanten, den Kapitänleutnants Stabbert, Kölle, Ganer (Hans) und Schwander, infolge außergewöhnlicher starker Windverwehungen und dichten Nebels, der die Orientierung unmöglich machte, über das französische Kampfgelände geraten und dort, wie aus französischen Nachrichten hervorgeht, abgeschossen oder zur Landung gezwungen worden. Näheres über das Schicksal der einzelnen Schiffe und ihrer Besatzungen ist zurzeit noch nicht bekannt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche englische und französische Berichte.

Neuer meldet amtlich: Bei dem Luftangriff von Freitag Abend wurden 27 Personen getötet und 53 verwundet. Es wurde auch einiger Sachschaden angerichtet. — Eine weitere amtliche Reutermeldung lautet: Feindliche Luftschiffe griffen Freitag Abend die östlichen und nordöstlichen Grafschaften an. Der Feind drang bis auf eine gewisse Entfernung ins Innere dieser Grafschaften ein, führte aber keinen bestimmten Angriff aus. Sechs oder sieben Angreifer nahmen an dem Angriff teil. Bomben wurden an verschiedenen Punkten abgeworfen, darunter einige wenige in dem Bezirk von London.

Aus Paris wird ferner amtlich gemeldet: Zwei unlenkbar gemordnete Zeppeline sind, von Flugzeugen und Luftabwehr-Abteilungen angegriffen, im Saone-Gebiet in der Gegend von Sifteron niedergegangen; die Besatzungen haben die Luftschiffe in Brand gesteckt und Fluchtversuche gemacht, sind aber gefangen genommen worden.

„Nouvelles de Lyon“ meldet, daß zwei Parzellen nach Überfliegung Lyons nächst Sifteron in den Hautes-Alpes, von Sturm südwärts abgetrieben, niedergefallen sind. Über das Schicksal der Mannschaft ist noch nichts Näheres bekannt.

Wieder 84 000 Tonnen!

W. L. B. meldet amtlich:

Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant J. E. H., hat an der Westküste Englands neuerdings 6 Dampfer, 1 Segler, 2 Fischerfahrzeuge mit rund 28 000 Brutto-Registertonnen vernichtet, und zwar einen englischen Hilfskreuzer vom Aussehen der „Saturnia“, vier große bewaffnete englische Dampfer, einer davon vom Aussehen des „Norwegian“ (6327 Tonnen), sowie einen englischen Dampfer, anscheinend „Peshawur“ (7634 Tonnen), ferner eine englische Biermaßbar, wahrscheinlich „Carnowie“ (2285 Tonnen), und zwei englische Fischerfahrzeuge.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Im Mittelmeer sind durch zielbewusste Leitung und frischen Wagemut unserer Unterseeboote, aller feindlichen Abwehr zum Trotz, wieder 12 Dampfer und 3 Segler mit über 46 000 Brutto-Registertonnen versenkt worden.

Ein Unterseeboot, Kommandant Oberleutnant zur See Korsch, schoß im Golf von Genua aus einem nach Italien bestimmten gesicherten Geleitzuge von 7 Dampfern in 18 Minuten 3 beladene Dampfer heraus.

Ein anderes Unterseeboot, Kommandant Kapitänleutnant Marschall, vernichtete zwei große, tiefbeladene Kriegsmaterial-Transporter, die sich in stark gesicherten Geleitzügen auf dem Marsche nach Egypten befanden. Einer davon, mit Munition und Flugzeugen als Ladung, flog nach dem Torpedotreffer mit gewaltiger Detonation in die Luft. Dasselbe Unterseeboot kämpfte den bewanderten englischen Patrouillendampfer „H. M. S. Charles“ im Artilleriegefecht nieder und erbeutete Kriegsschlasse und Kommandantenwimpel.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Weitere feindliche Schiffverluste.

Das dänische Ministerium des Äußern teilt mit, daß der dänische Dampfer „Stella“, auf der Fahrt von Norwegen nach England, Mittwoch Vormittag versenkt worden ist. Von der Besatzung sind wahrscheinlich 7 Mann gerettet, das Schicksal der übrigen ist unbekannt.

In Hoel van Holland ist ein Teil der Besatzung des holländischen Dampfers „Parkhaven“ gelandet, der Freitag früh um 7 Uhr 20 Meilen von der englischen Küste entfernt, durch ein deutsches Unterseeboot torpediert worden ist.

Das amerikanische Kriegsdepartement teilt mit, daß der amerikanische Transportdampfer „Antilles“ (6878 Tonnen) am 17. Oktober in der europäischen Kriegszone torpediert und versenkt wurde. Das Schiff war auf der Heimreise begriffen. Das Unterseeboot blieb unsichtbar. Von den 167 Personen an Bord sind 15 ertrunken. Die Armees- und Marine-Offiziere, die sich an Bord befanden, wurden gerettet. Von den Schiffsoffizieren sind drei umgekommen; von den 33 Soldaten, die an Bord waren, 16.

Yononer Blätter melden aus Las Palmas: Der spanische Dampfer „Ernesto“ hat 45 Überlebende von der Besatzung des Dampfers „Cabreria“ gelandet, der am 13. Oktober nach einer Feuersbrunst an Bord auf der Höhe der marokkanischen Küste untergegangen ist.

Das glänzende Ergebnis der 7. Kriegsanleihe.

Telegramme des Kaisers und Hindenburgs.

Aus Anlaß des Ergebnisses der Kriegsanleihe erhielt der Staatssekretär des Reichsschatzamtens Graf von Roedern folgende Depeschen:

1. Von Seiner Majestät dem Kaiser:

Hocherfreut über das glänzende Ergebnis der Zeichnungen zur siebenten Kriegsanleihe, spreche ich Ihnen, der Reichsbank und allen Beteiligten für die erfolgreiche Arbeit Meinen herzlichsten Dank und Glückwunsch aus. Kraftvoll und zielbewußt steht das gesamte deutsche Volk auch im vierten Kriegsjahre neben seinen Heldensohnen im Felde hinter der Reichs- und Heeresleitung, zu jedem Opfer an Gut und Blut bereit, bis Ehre und Freiheit des Vaterlandes gegen den Ansturm übermächtiger Feinde siegreich behauptet sind. Gott segne alle Treue und Opferwilligkeit durch einen glücklichen, erspriechlichen Frieden. Wilhelm I. R.

2. Vom Generalfeldmarschall v. Hindenburg:

Ich habe in der Tat eine große nachträgliche Geburtstagsfreude empfunden, als ich Euerer Exzellenz Mitteilung von dem glänzenden Erfolge der 7. Kriegsanleihe erhielt. Es zeigt unseren Gegnern aufs neue, daß Deutschland auch wirtschaftlich nicht niederzurufen ist, und gibt mir den Beweis, daß das deutsche Volk unerschütterlich auf den Sieg vertraut. Euer Exzellenz bitte ich, meinen herzlichsten Dank dafür bekannt zu geben. Alle aber, die etwa beabsichtigen, durch eine Mittelung besonders schöner Teilergebnisse ihres Wirkungskreises mich an ihrer berechtigten stolzen Freude teilnehmen zu lassen, bitte ich, zur Entlastung der Post davon Abstand zu nehmen. Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Schulfeiern in Berlin und der Provinz Brandenburg.

Aus Anlaß des günstigen Ergebnisses der 7. Kriegsanleihe, zu dem auch die Schuljugend in dankeswerter Weise beigetragen hat, wird, wie der Oberbefehlshaber v. Kessel anordnet, am Montag in Berlin und der Provinz Brandenburg Schulfeiern abgehalten, bei denen die Wichtigkeit des erreichten Ergebnisses für den weiteren Verlauf des Krieges und für die Zukunft des Vaterlandes zu würdigen ist. Nach den Feiern sind die Kinder zu entlassen.

Die Kronprinzenkinder und die Kriegsanleihe.

Prinz Wilhelm von Preußen, der älteste Sohn des Kronprinzen, hat seine Ersparnisse und die seiner Brüder bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft, Zweigstelle Potsdam, in der neuen Kriegsanleihe angelegt.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Oktober 1917.

— Aus Anlaß ihres bevorstehenden Geburtstages hat die Kaiserin zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien in Groß-Berlin und Potsdam 30 000 Mark gestiftet.

— Rittmeister Freiherr von Nischhofen, der erfolgreichste deutsche Kampfflieger, hat sich soeben, wie die „Deutsche Tageszeitung“ mitteilt, mit der Tochter des Oberhoffägermeisters von Mindwurz verheiratet.

— Der Bundesrat hat am Sonnabend eine Sitzung abgehalten.

— Der „Reichsanzeiger“ enthält Bekanntmachungen, betreffend Änderung der Petroleumhöchstpreise und Verteilung der Petroleumbestände, und über die Volkszählung am 5. Dezember.

— Der Berliner Polizeipräsident veröffentlicht ein Verbot des öffentlichen Tabakrauchens für Personen unter sechzehn Jahren.

München, 20. Oktober. Die bei den deutschen Staatseisenbahnen ursprünglich in Aussicht genommenen Fahrgeleitzüge an Sonn- und Feiertagen werden in Bayern nicht eingeführt. Die Staatseisenbahnverwaltung hofft, von weiteren Einschränkungen des Personenverkehrs, insbesondere von der Einführung des Nachweises der Notwendigkeit von Reisen absehen zu können, wenn das Publikum sich selbst die erforderliche Beschränkung auferlegt und alle Reisen, die nicht unbedingt nötig sind, unterläßt.

Heer und Flotte.

Beförderungen zu höheren Dienstgraden der Armee sind, wie üblich, unter dem 18. Oktober in größerer Anzahl erfolgt. 14 Obersten wurden Generalmajors, darunter die in diesem Weltkriege mehrfach genannten Freiherr Schmidt v. Schmidtsel, im Frieden Chef des Generalstabes des 1. Armeekorps, und Freiherr v. Hammerstein-Gesmodt, Chef des Generalstabes des 2. Armeekorps. Zehn Oberstleutnants rückten zu Obersten auf. — Generalmajor Busse, der durch die Verteidigung der Feste Boyen bei ihrer Belagerung bekannt geworden ist, trat eines Herzleidens wegen in den Ruhestand.

Zur Lage in Rußland.

Die Eröffnung des Vorparlaments

hat am Sonnabend Nachmittag im Petersburger Marienpalast stattgefunden. Kerenski erklärte das Parlament für eröffnet und hielt eine Ansprache. Frau Breschko-Breschkowska forderte die Versammlung auf, zu den Wahlen zu schreiten. Zum Vorsitz wurde mit einer Mehrheit von 228 Stimmen Awkientien, der Vorsitz des Vollzugsausschusses der Bauernvertreter, gewählt. Er hielt eine Rede, nach der das Vorparlament beschloß, bis zur Ausarbeitung eigener Satzungen sich an die der Duma zu halten. Darauf wurde die Bürowahl vorgenommen.

Auflösung der vierten Duma.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Da die Wahlen für die Verfassungsgebende Versammlung auf den 25. November anberaumt sind, hat die vorläufige Regierung verfügt, daß die vierte Duma aufzulösen ist und die Mandate ihrer Abgeordneten für null und nichtig erklärt werden.

Kerenski's Erkrankung.

„Birschemija Mjenomosti“ melden, Kerenski's Krankheit sei ernst. Auch die rechte Lunge sei angegriffen und die Herzstätigkeit geschwächt. Die Professoren haben ihm Ruhe empfohlen und ihm verboten, aufzustehen, doch wollte Kerenski durchaus nach Petersburg fahren.

Im Widerspruch dazu steht eine Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur, nach der Kerenski sich zur Front begeben hat.

Bevorstehende Aberfiedlung der Regierung nach Moskau.

Petersburger Blätter bestätigen die Möglichkeit einer Überfiedlung der Regierung nach Moskau. Sie stellen fest, daß diese Nachricht keinerlei Panik oder Unruhe in der Bevölkerung hervorgerufen habe. Dagegen werde die Frage lebhaft in revolutionären Kreisen besprochen. Im Verlaufe eines Meinungsaustausches in dieser Angelegenheit zwischen Mitgliedern der Regierung und den Vertretern der großen politischen Parteien wurde festgestellt, daß die Vertreter der revolutionären Demokratie und ganz besonders der extremsten Gruppen eine Abreise der Regierung entschieden mißbilligen. Die „Börsezeitung“ glaubt, daß die Überfiedlung der Regierung in der ersten Hälfte des November stattfinden werde.

Herabsetzung des Mannschaftsbestandes.

Der Kriegsminister hat befohlen, daß außer den Jahrgängen 1895 und 1896 auch derjenige von 1897 entlassen wird und daß keine neuen Zöglinge in die Fähnrichschulen aufzunehmen und die Anstalten nach und nach zu schließen sind.

Die erste ukrainische Volksuniversität ist in Kiew feierlich eröffnet worden.

Provinzialnachrichten.

e Frenstätt, 19. Oktober. (Flieger-Notlandung. — Beißwechsel.) Wegen Motordefekts mußte heute Nachmittag ein Doppeldecker aus Graudenz dicht hinter der Stadt an der St. Eplauerstraße niederfahren. Bei der Landung stieß der Apparat so hart auf den Erdboden, daß der Propeller zerbrach und die Vorderspitze sich in die Erde bohrte, wodurch das Flugzeug vor dem völligen Überfliegen zum Glück für den Beobachter, dem es, während der Führer vorher abbringen konnte, nicht gelungen war, sich von der Anknallung rechtzeitig zu befreien. Nach Eintreffen der angeforderten Hilfsmannschaften und Abdring eines neuen Propellers gedenken die Flieger die Rückreise wieder durch die Luft zu machen. — Bestirger Liebknecht hier selbst hat seine auf dem Abbau gelegene 160 Morgen große Besitzung, wozu noch 80 Morgen Pachland von der evangelischen Kirchengemeinde gehören, für 117 500 Mark an den Kreisinspizor Wolfenbühler aus Marienwerder verkauft. Die Übernahme ist bereits erfolgt.

Frauenburg, 19. Oktober. (Abgelehnte Wahl.) Bürgermeister Heintzel hat die auf ihn gefallene Wahl zum Bürgermeister der Stadt Wartenburg abgelehnt.

Bromberg, 19. Oktober. (Für die 7. Kriegsanleihe) sind im Bezirk der Reichsbankstelle Bromberg 18 175 500 Mark gegen 16 088 600 Mark bei der 6. Anleihe gezeichnet worden.

d Strelino, 19. Oktober. (Das Ergebnis der Kriegsanleihezeichnungen) für die 7. Anleihe bei der hiesigen Kreisbank beträgt 176 000 Mark; bei der hiesigen Kreditbank sind 49 700 Mark Kriegsanleihe gezeichnet.

g Gnesen, 19. Oktober. (Zeichnung auf die Kriegsanleihe. — Todesfall.) Auf die siebente Kriegsanleihe wurden gezeichnet bei der Kreisbank Gnesen 270 200 Mark und bei der Stadtkassette 1 105 200 Mark; letztere ist dabei mit 440 000 Mark beteiligt. Die schlesisch-pommersche Bauernbesitzgenossenschaft für den Regierungsbezirk Bromberg mit dem Sitz in Gnesen hat wiederum 500 000 Mark gezeichnet. Der bekannte polnische Graf Janusz Wielanski auf Zwno bei Krotoschin hat auf die letzte Kriegsanleihe 300 000 Mark gezeichnet. — Verstorben ist im Alter von 70 Jahren der Majoratsherr von Tazjanowaki auf Tazjanow bei Bleschen, Besitzer der Rittergüter Tazjanow, Kreis Sowina, Grodzisko und Rosutow nebst Vorwerken.

„Die Welt im Bild.“

Die für die letzte Sonntagsnummer fällige Nr. 42 der illustrierten Unterhaltungsbeilage „Die Welt im Bild“ war am Sonnabend nicht mehr rechtzeitig eingegangen, weshalb sie erst der heute vorliegenden Nummer unserer Zeitung beigeschickt ist.

Im Hinblick auf die seit dem 1. Oktober eingetretene weitere Einschränkung des Bezugsrechts von Druckpapier für Zeitungen, Zeitungsbeilagen usw. auf 55 Prozent des vorjährigen Verbrauchs können die Unterhaltungsbeilagen leider künftig nur noch im Umfange von 4 Seiten hergestellt werden. Während dieses Monats werden die einzelnen Nummern der Beilage zwar noch abwechselnd mit 8 und 4 Seiten geliefert. So die Nr. 42 u. 44 mit 8 Seiten während die Nr. 43, 45 und folgende nur noch einen vierseitigen Umfang erhalten können.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung 23. Oktober. 1916 Eroberung von Bredeal. 1915 Überführung der Donau bei Oriona. Unteranga des deutschen Kreuzers „Prinz Adalbert“ in der Ostsee bei Vibau. 1914 Befreiung von Ostende durch die englische Flotte. 1912 Beginn der türkisch-bulgarischen Kämpfe bei Kirz-Kilija. 1909 Zusammenkunft des Zaren Nikolaus II. mit dem italienischen Königspaare zu Racconigi. 1908 Gustav von Moser, bekannter deutscher Luftspieltheater. 1862 Aufstand in Athen. 1857 Ernennung des Prinzen Wilhelm von Preußen zum Stellvertreter König Friedrich Wilhelms IV. 1813 Ankunft Napoleons I. in Erfurt. Militärkonvention zwischen Württemberg und den Verbündeten.

Thorn, 22. Oktober 1917.

(Im Flaggen[schmuck]) Aus Anlaß des glänzenden Ergebnisses der 7. Kriegsleihe prangen gestern die öffentlichen Gebäude im Flaggen[schmuck, während auf dem Altstädtischen und Neustädtischen Markte die Kapellen der Infanterie-Regimenter 176 und 61 ein halbfrühendes Mittagskonzert gaben. Auch heute sind anläßlich des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin die öffentlichen sowie zahlreiche Privatgebäude der Stadt reich geflaggt. Auf dem Neustädtischen Markte gab die Kapelle des Infanterie-Regiments 176 mittags eine Musikprobe.

(Auf dem Felde der Ehregefallen) sind aus unserem Osten: Referendar, Kriegsfreiw., Unteroffizier Dr. jur. Theodor Koerner, Sohn des Rittergutsbesizers Koerner aus Hohenleiten, Kreis Briesen; Hoboist Hubert Ohmann (Inf.-Regt. 176, Graubenz); Obergefreiter Leo Romatowski aus Graubenz.

(Das Eisenerz Kreuz) erster Klasse erhielt: Leutnant d. R. und Komp.-Führer Artur Pösch aus Preshlau, Kreis Schöckau. — Mit dem Eisenerz Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Gefreiter Kurt Klinger, Sohn des Oberpostkassentellers K. in Thorn; Sular Jordan aus Schmek; Einj.-Gefreiter Eugen Gulasius (Inf. 14), Sohn des Uhrmachers G. in Bromberg; Wäpelfeldwebel Fritz Thomas aus Bromberg.

(Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Zum Schulleiter der für Groß Pöndorf ist der Schuldirektor, Besitzer Hermann Schmidt in Groß Pöndorf gewählt und vom königlichen Landrat bestätigt worden.

(Abiturienten-Lehrgang für Kriegsbeschädigte in Danzig.) Mitte November d. Js. beginnt in Danzig ein neuer Lehrgang zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung. Die Lehrgänge sind vom stellv. Generalkommando 17. A.-K. im Einvernehmen mit den zuständigen Zivilbehörden eingerichtet und haben sich bewährt. Selbstverständlich finden Abschlußprüfungen statt, von denen die beiden ersten recht gute Erfolge gezeigt haben. Nach Abschluß der dritten, Anfang November stattfindenden, Prüfungen werden voraussichtlich 15-20 Plätze zur Aufnahme neuer Teilnehmer frei werden. Zur Teilnahme am neuen Lehrgang sind berechtigt: kriegsbeschädigte Offiziere, Fähnriche, Jagdunter-, Reserve-Offiziersaspiranten und Kriegsfreiwillige des Heeres und der Marine, die regelrecht nach Unterprima verlegt sind. Ausnahmeweise können, soweit Platz vorhanden, auch Teilnehmer mit Oberfeldwebel-Rang aufgenommen werden. Die Dauer des Lehrganges beträgt für Teilnehmer mit Prima-Reife 6 Monate, für solche mit Oberfeldwebel-Reife 12 Monate. Schulgeld 25 Mark monatlich. Meldungen der Bewerber sind möglichst bald, spätestens bis zum 5. November, auf dem Dienstwege an die Versorgungsabteilung des stellv. Generalkommandos 17. A.-K. in Danzig zu richten. Die Militärpapiere, selbstgeschriebener Lebenslauf und das Schulabgangszeugnis sind beizubringen.

(Keine Herbstkontrollversammlungen.) Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß von der Abhaltung der Herbstkontrollversammlungen überall abzusehen ist.

(Zur Schwester[spende].) Wir haben schon früher einmal darauf hingewiesen, welche segensreiche Tätigkeit die Schwestern ausüben, die den Bewunderten, wie von manchem dankbar anerkannt worden, die Familienpflege erziehen, und mit dazu beitragen, daß ein so hoher Prozentsatz, 92 von Hundert, wieder gefunden und in alter Kraft dem Vaterland dienen können. Und auch darauf ist schon damals hingewiesen worden, daß diese Tätigkeit den Schwestern Opfer auferlegt, die vielen, infolge der unerwartet langen Dauer des Krieges recht drückend geworden sind. Für dieses Wirken in tätigerem Samaritertum und stillem Heldentum den Schwestern unsern Dank abzutragen werden wir jetzt ausserufen, und es darf erwartet werden, daß auch der schöne Gedanke eines Nationaldenkmals für die Schwestern seine Verwirklichung finden wird. Zeichnungen zu dieser Spende, auch kleine Beiträge, werden auch in der Geschäftsstelle unserer Zeitung, „Die Presse“, Katharinenstraße 4, entgegengenommen.

(Kartoffeln auf den Eisenbahnen.) Da die Zufuhr von Kartoffeln nach den Bahnhaltungen ungenügend ist, so werden die Abfuhr mit der Eisenbahn, so sollen auf den Bahnhaltungen Räume zur Verfügung gestellt werden, in denen die Kartoffeln bis zur Verstellung von Waggons aufbewahrt werden können. Es soll darauf vermieden werden, daß beladene Kurrwagen mit ihren Kartoffeln wieder zurückkehren müssen, weil eine Entladungsmöglichkeit fehlt.

(Heimliche Wühlarbeit des Feindes.) Die Ausländer gegen die deutschen Kriegsangehörigen. Es ist beobachtet worden, daß namentlich auf den Dörfern, besser gelebte Herren erscheinen, die den Dorfbewohnern, von denen sie annehmen, daß sie Kriegsangehörige seien, erklären, daß sie dabei nur Geld verlieren können, daß sie im Gegenteil in ihrem Besitz besitzen. Die zweifellos im Dienste des Feindes arbeitenden Agenten erbotien sich gleichfalls zu einem möglichst niedrigen Kurs, aufzukaufen und verkaufen sie dann mit Gewinn weiter an solche Leute, die damit Kriegsgewinnsteuer bezahlen

können, verfolgen also gleichzeitig persönliche Interessen. Größte Vorsicht und ein gesundes Mißtrauen ist allen solchen Leuten gegenüber an Platze. Aufsichtliche Beobachtungen und Vorgänge sind möglichst umgehend den Polizeibeamten oder Behörden und dem stellv. Generalkommando zu übermitteln. — (Begräbnis.) Am Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, wurde der verstorbene Baumeister und frühere Stadtvorordnete Herr Reinhard Hebrich auf dem altstädtischen ev. Friedhof zu Grabe getragen. In dem zahlreichen Trauergesolge befanden sich Vertreter des Magistrats, an der Spitze Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse, und eine große Anzahl Stadtvorordneter, Mitglieder der Freimaurerloge und Vertreter verschiedener Vereine. In der Friedhofshalle, wo der Sarg unter Kränzen und Blumenspenden in überreicher Fülle aufgebahrt war, wurde die kurze Gedächtnisfeier mit einem Orgelpräliminar eingeleitet. Sodann würdige Herr Pfarrer Jacobi in bewegten Worten das Leben und Wirken des Verstorbenen unter dem Geleitwort des Propheten Jeremias im 29. Kapitel, 7. Vers: „Suchet der Stadt Bestes, wenn wenn es ihr wohl geht, so geht es auch Euch wohl.“ Dieses Wort, so führte der Geistliche aus, war auch der Wunsch des lieben entschlafenen Bruders, der mit glühender Liebe an seiner Vaterstadt gehangen, in der er, mit geringen Unterbrechungen, sein ganzes Leben zugebracht. Sein Sinnen und Trachten ging dahin, die Stadt Thorn zu verschönern und sie immer großzügiger zu gestalten; sein reicher Geist erzeugte immer neue Pläne zum Wohle der Stadt. Es löst tiefe Bewunderung aus, wenn man nach dem Hinscheiden dieses Mannes sieht, was er Großes gewirkt. 32 Jahre lang hat er als Stadtvorordneter das Vertrauen seiner Mitbürger genossen und hat als solcher zu den arbeitsfreudigsten Mitgliedern der Stadtvorordneterversammlung gehört. Eine große Arbeitslast brachte ihm auch sein Wirken in vielen Vereinen der Stadt, von denen er viele ins Leben gerufen und vielen vorgehtanden. Auch unsere Straßenbahn verdanken wir im Grunde dem Verstorbenen, der, mit einem feinen Kunstempfinden begabt, das er vom Vater ererbte, uns ferner manchen schöne, der Stadt zur Freude gereichende Bauwerk geschenkt. Kunst und Wissenschaft hat er nach Kräften gefördert und ist auch literarisch hervorgetreten. Nicht nur die engere Heimat hat der Verstorbenen mit seinem ganzen Sein geliebt, das ganze Vaterland umfaßte er mit dieser Liebe, die ihm, den Veteranen von 1870/71, auch in diesem Kriege dazu trieb, in die Armee einzutreten; nur das Alter und seine zunehmende Gebrechlichkeit verwehrten ihm daran zu hindern. So war das Leben des Verstorbenen ein Aufgehen in der Allgemeinheit, ganz im Sinne des Geleitwortes, und wir wollen dem Tode dieses unseres lieben Bruders scheiden mit dem Wunsch, Gott möge unserer Vaterstadt und dem ganzen deutschen Vaterlande noch viele solcher selbstlosen Männer schenken. — Hierauf bewegte sich der Trauerzug zur Gruft, wo zwölf Mitglieder der Loge ihren Bruder zur letzten, wohlverdienten Ruhe in die Erde lieften. Gebetsworte des Geistlichen beschlossen die ergreifende Feierlichkeit.

(Reformationsjubiläumsvorträge.) Den dritten Vortrag hatte Herr Superintendent Jäkel aus Marienwerber übernommen, der gestern Abend vor einer zahlreich erschienenen Gemeinde in der neustädtischen ev. Kirche, nach einem einleitenden Gesang des Kirchenchors, über das Thema: „Luthers Prophetengestalt in ihrer Bedeutung für unsere Zeit“ sprach und dabei etwa folgendes ausführte: „Obgleich der Ernst der Zeit jetzt es verbietet, feste zu feiern, dürfen wir den 31. Oktober, den 400jährigen Reformationsjubiläumstag, schon mit Rücksicht auf die gewaltige Bedeutung der Reformation für das deutsche Volk im allgemeinen und die evangelische Kirche im besonderen, nicht vorübergehen lassen, wo es sich darum handelt, alles das festzuhalten, was früher in schmerzlichen Kämpfen, die Luther durchzuführen half, errungen wurde. Und gerade jetzt, wo es heißt, durchzuhalten bis zum Entsehe, will es uns scheinen, als ob Luther, der selbst durchgehalten bis zum äußersten, uns besonders viel zu sagen hat. In dieser Hinsicht war, ist und bleibt Luther der große Prophet des deutschen Volkes, weil er selbst erkannte, daß Gott ihm eine besondere Aufgabe, die Befreiung des deutschen Volkes aus der Knechtschaft des Geistes, gestellt hatte. Ursprünglich ein kleiner Prophet, dann aber in der Schule Gottes zum großen Prophet geworden, legte er, eine neue Zeit für das Evangelium entstehen lassend, mutig sein Bekenntnis ab, damit für alle Zeiten ein christliches Vorbild gedenke. Zwar gehört er als Reformator nicht einem einzelnen Volke, nicht einer einzelnen Kirche, sondern der ganzen Menschheit, insonderheit aber dem deutschen Volke. Selt deutsch in seinem ganzen Sinnen und Trachten, in seiner Treue und seinem Mute, verstand er das deutsche Volk und wurde, deutsche Art, deutsche Gemütsweise und Wahrhaftigkeit verkörpernd, von ihm verstanden, von demselben Volke, dem er als der deutsche Prophet die deutsche Sprache, die deutsche Bibel, die Katechismen und den Sack der Lieder gegeben. Wie nötig wäre uns heute ein Luther, der zu uns käme, um uns Buße zu predigen ob aller Profitgier und Unmoral, der aber auch die betrübten Herzen auftrichtete und uns lernen würde die Bedeutung des großen Dichterswortes: „Ans Vaterland, ans teure Schicksal dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen!“ Wie er selbst in allen Nöten durchgehalten, so würde er auch heute das deutsche Volk, dem eine besondere Aufgabe, dabeim und an der Front, gestellt ist, ermahnen, durchzuhalten bis zum siegreichen Frieden. Mit derselben Begeisterung, mit der wir zu unseren genialen Feldherren und unseren todesmutigen Männern an der Front aufblicken, wollen wir auch auf Luther, den großen Propheten des deutschen Volkes, aufschauen, der unserm Volke die eiserne Pflichtenfüllung lehrte und damit das Durchhalten in erster, eiserner Zeit.

(Der hiesige Zweigverein des evangel. Bundes) veranstaltete am 31. Oktober abends 8 Uhr eine Feier im Viktoriapark. Als Festredner ist Herr Professor Adametz-Bromberg gewonnen worden. Außerdem wird ein Festspiel von Angehörigen der Front zur Aufführung gelangen, auch wird der Gesangschor des Oberregiments einige Lieder vortragen. Näheres in den Tageszeitungen.

(Eine Kosciuszko-Feier) fand gestern nachmittags im Viktoriapark statt, wie bei den drei vorangegangenen Feiern, wieder vor überfülltem Saale. Eingeleitet wurde die Feier durch einen vierstimmigen Chorgesang, worauf Graf von Potocki-Piontkow, Kreis Briesen, den längeren Festvortrag hielt, in welchem er das Lebensbild des Nationalhelden Kosciuszko zeichnete und dessen Ritterlichkeit, Kühnheit und begeisterten Patriotismus feierte. Unmittelbar an den Vortrag, gleichsam als Anfang, und durch den Vor-

tragenden erläutert, schloß sich ein lebendes Bild, das, während der unsichtbare Chor das Lied „Schau, Kosciuszko, vom Himmel herab“ sang, die Huldigung Kosciuszko nach der Schlacht bei Racławice darstellte. Frau Dr. Steinborn, die Veranstalterin der Feier, hatte mit feinem Kunstsinne diesem Bilde die Grundzüge des Matejowskien Kosciuszko-Gemäldes, das sich im Warschauer Museum befindet, gegeben und, Zeit und Kosten nicht scheuend, bei natürlich eingengter Perspektive eine ganz hervorragende, lebenswahre Wirkung erzielt. Unter stürmischem Beifall der Festteilnehmer mußte das Bild sich immer wieder enthüllen, bis den Darstellern das Verharren in ihren Stellungen schwer wurde. Sodann erschien auf der Bühne vor einem aus Lorbeer und Palmen aufgebauten Hintergrunde das umkränzte Bildnis Kosciuszko, während dessen der wieder sichtbare Chor das Begräbnis des Helden besang. Dem Gedächtnisvortrag eines kleinen Knaben in polnischer Nationaltracht folgte das Gedicht über den Tod Kosciuszko, das durch den schönen Vortrag der Rezitatorin und die stimmungsvolle Klavierbegleitung, wozu, statt des Chopinschen, der Beethovensche Trauermarsch „auf den Tod eines Helden“ gewählt war, zu einem zweiten Glanzpunkt der Feier wurde. Die Reihe der Darbietungen beschloß ein lebendes Bild, eine Huldigung Kosciuszko durch eine Volksmenge darstellend, in welchem der Held von Herrn Rittergutsbesitzer Gajewski-Turzo ideal dargestellt wurde. Der große Chor von fast 100 Mitgliedern, selbst hierbei in bunten Trachten mitwirkend, besang die Unsterblichkeit Kosciuszko. Der Chorgesang ging zum Schluß über in die von allen Festteilnehmern stehend mitgeungene Nationalhymne. Am die Erinnerung an das große, wohlgelungene Fest auch im Lichtbilde festzuhalten, fand eine photographische Aufnahme des letztgenannten lebenden Bildes, sowie eines Gruppenbildes statt, welches die Oberleiterin Frau Dr. Steinborn mit dem musikalischen Leiter, dem Organisten von St. Jakob Herrn Dr. Jankowski und dem übrigen Stabe von Mitarbeitern Herren Sulecki, Schulz, Ciagynski, Benartowicz, Wisniewski und Neltowski darstellte. Die Reinerträge aus den vier Vorstellungen werden dem Kosciuszko-Fonds in Warschau zugeführt werden.

(Thorner Lehrer-Verein.) Eine Festigung zu Ehren der diesjährigen Jubilare unter den Mitgliedern hielt der Thorner Lehrerverein am Sonnabend im Tiwoi ab. Nach einer kurzen Begrüßung der zahlreich erschienenen durch den Vorsther und einem gemeinsamen Gesange feierte der zweite Vorsther Rektor Loehke die Jubilare in längerer Rede: Seminarlehrer Witt und Mittelstufenlehrer Dreier, welche auf eine 40jährige, und Rektor Nilson und Lehrer Jwert-Grammisch, die auf eine 25jährige Amtsdauer zurückzusehen können. Ein weiterer Jubilar, Rektor Vottig, war am Erscheinung verhindert. Gesangliche Vorträge unter Leitung des Mittelstufenlehrers Geper verfesten die Anwesenden in eine gehobene Stimmung.

(Verlegung des Lichtbild-Vortrages.) Der auf gestern Abend festgesetzt gewesene Orient-Lichtbildvortrag des Schriftstellers A. Raestner-Wiesbaden mußte besonderer Umstände halber ausfallen und wird dafür am kommenden Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im Artushof stattfinden. Der nachmittags bereits stattgefundene Schüler-vortrag hatte sich eines regen Besuches zu erfreuen.

(Thorner Strafkammer.) Sitzung vom 20. Oktober. Vorsther: Landgerichtsdirektor Franzl; Beisitzer: Landgerichtsrat Müller, Landrichter Rühlbach, Amtsrichter Penz und Meßner Cohn; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Anwalt Reinhard; Verhandlungsschriftführer: Gerichtsschreiber Kompa. Als Dolmetscher war Gerichtsschreiber Kompa tätig. — Wegen eines umfangreichen Warenmuggels im Frühjahr 1915 nach Rußland hat das Schöffengericht zu Thorn am 14. März die Kaufmannsrau Salomena Czarnobroda aus Wlozlawek und den früheren Unteroffizier Le Claire zu je 3 Monaten Gefängnis und den früheren Gefreiten Joachim Schloffer Heinrich Pelzer aus Danzig zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte Frau Czarnobroda wegen der Höhe der Strafe und auch der Amtsanwalt Berufung eingelegt, weil nicht zugleich auf Beschlagnahme der Schmuggelware und Wertersatz für dieselbe erkannt worden ist. Im März 1915 kam Frau Czarnobroda, die in Wlozlawek einen Galanteriewarenhandel betreibt, nach Thorn, und machte größere Einkäufe an Zigaretten, Seife, Tabak, Käse usw. Um diese Waren über die Grenze zu bekommen, trat sie mit dem Unteroffizier Le Claire und dem Gefreiten Heinrich Pelzer in Verbindung, welche damals bei der Militär-Ausweisstelle des Hauptbahnhofes tätig waren. Diese erklärten sich bereit, die Waren nach Wlozlawek zu schaffen. Der Gefreite Pelzer fuhr auf einem Militärfahrzeugem dorthin und nahm die Pakete mit. Dasselbe Fahrzeug wurde später noch mehrfach wiederholt. Zuletzt übertrug Frau Czarnobroda den Militärpersonen auch die Einkäufe in Thorn und handigte ihnen dazu erhebliche Summen aus. Im ganzen sind auf diese Weise Waren im Werte von 12000 Mark, nämlich für 4000 Mark Zigaretten, 800 Mark Tabak, 1500 Mark Seife, 3000 Mark Käse, 1500 Mark Kolonialwaren und 2000 Mark Leinwandstücke über die Grenze geschafft worden, bis am 20. Mai 1915 Pelzer in Wlozlawek verhaftet wurde. Der Unteroffizier Le Claire hat für seine Tätigkeit von der Frau Czarnobroda zirka 1500 Mark, Pelzer 160 Mark erhalten. Die erneute Verhandlung vor der Strafkammer führte dazu, daß der Gerichtshof die Berufung der Frau Czarnobroda verwarf, es verbleibt also bei deren dreimonatlicher Gefängnisstrafe. Auf die Berufung des Amtsanwalts wurde das Urteil des Schöffengerichts dahin erweitert, daß die geschmuggelten Waren für eingezogen und die Angeklagten zum Wertersatz in Höhe von 12000 Mark verurteilt wurden. — Der Kaufmann Fritz Marks, jetzt im Zuchthause zu Sonnenburg, sollte noch wegen eines weiteren Einbruchs diebstahls bei dem Gastwirt Bonin in der Culmerstraße in der Nacht zum 6. August 1916 abgeurteilt werden. Der Dieb ist damals vermittelst eines falschen Schlüssels in das Gebäude und in die Wohnung Bonins gelangt. Hier hat er in gleicher Weise die Schublade eines Büffetts geöffnet und daraus einen Beutel mit 15 bis 20 Mark Wechselgeld, eine Sparbüchse mit 8 bis 10 Mark und ein rotbraunes Täschchen mit Postwertzeichen und Invalidentaxenmarken entwendet. Das Täschchen war ein sog. „Kellame“-Täschchen von der Firma Hesse u. Co. Belastend für Marks ist es nun, daß unter seinen Sachen ein Beutel und ein Seifensack Kellame-täschchen gefunden worden ist, welche Herr Bonin an bestimmten Kennzeichen als die ihm gehörigen bezeichnet. Marks bestreitet, diesen Eindruck verübt zu haben. Das bei ihm vorgefundene Täschchen habe er vor längerer Zeit von einem Anwohner der Firma Hesse u. Co. und den Beutel schon vor Jahren von seiner Mutter erhalten. In der Nacht zum

6. August v. Js. sei er garnicht in Thorn gewesen, vielmehr habe er diese Nacht in Culm zugebracht, wofür er am 5. August mit dem von Herrn Scheibling entwendeten Ruderboot gefahren war. Da es notwendig erschien, diese Angaben nachzuprüfen, mußte die Sache vertagt werden.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Dienstag, kommt als Nachfeier zu Hermann Sudermanns 60. Geburtstage dessen Schauspiel „Glück im Winkel“ zur Ausführung. Donnerstag wird „Die Zardasfürstin“ wiederholt. Die Inhaber von Blockabonnements seien ganz besonders auf die im heutigen Anzeigenteil erlassene Bekanntmachung hingewiesen.

(Gefunden) wurden zwei Portemonnaies mit Inhalt und eine Mappe mit Briefbogen nebst Umschlägen.

Ober-Thorner Stadtniederung, 18. Oktober. (Bei der 7. Kriegsleihe) haben sich auch die ländlichen Bewohner der Ober-Thorner Stadtniederung recht rege beteiligt. In der Gemeinde Neudorf, welche sonst in ihrer Leistungsfähigkeit ziemlich beschränkt ist, kam durch die Zeichnungen die erfreuliche Summe von 18500 Mark zusammen. Der unermüdblichen Werbetätigkeit des Wachtmeisters Herrn Schauer-Rentschtau gelang es auch diejenigen Besitzer zur Zeichnung zu gewinnen, welche sich bis jetzt an keiner Kriegsleihe beteiligt.

Letzte Nachrichten.

Italienische Überreibungen.

Wien, 21. Oktober. Ein englisches Zeitungsblatt vom 11. Oktober meldet: Ein italienischer halbamtlicher Bericht gibt an, daß bis heute mit Sicherheit festgestellt ist, daß im Adriatischen Meere 11 feindliche Unterseeboote versenkt worden sind, nicht zu erwähnen zahlreiche andere, deren Verlust nicht ganz sicher ist. — Demgegenüber kann festgestellt werden, daß die österreichisch-ungarische Kriegsmarine seit Kriegsbeginn noch nicht die Hälfte der angegebenen Zahl von Unterseebooten verloren hat, während die kaiserlich deutsche Marine in diesen Gewässern den Verlust eines einzigen Unterseebootes zu beklagen hat.

Zum Verlust der vier deutschen Luftschiffe. Paris, 21. Oktober. Nach dem „Temps“ haben die Zeppeline sich im Nebel verirrt und sich infolge der nach Südosten gehenden Luftströmung, nachdem sich alle Betriebsstoffe zweifelloser erschöpft hatten, über Frankreich befunden.

Bourbonne les Bains, 21. Oktober. Gestern um 8 Uhr vormittags versenkten Jagdflugzeuge zwei Luftschiffe, die über den Ort flogen. Das eine, „L. 49“, wurde getroffen und ging 3 Kilometer von Bourbonne nieder. Die Mannschaft, die mit Hilfe von Fallschirmen landete, 19 Mann, darunter 3 Offiziere, konnte ihre Luftschiff infolge des energischen Auftretens dreier jagender Bürger nicht zerlegen und wurde durch Gendarmen nach Bourbonne gebracht.

Paris, 22. Oktober. Die bisher eingegangenen Meldungen besagen, daß 11 von England gekommene Luftschiffe französisches Gebiet überflogen haben. Bei Tagesanbruch waren noch 8 Luftschiffe über Frankreich. Drei versuchten unsere Linien zwischen Dunville und Baccarat zu überfliegen, aber eines von ihnen wurde in der Umgebung von St. Clemens abgeschossen. Die beiden anderen entkamen. Alle anderen Luftschiffe über unserm Gebiet wurden von unseren Fliegern angegriffen, abgeschossen oder soweit flugunfähig gemacht, daß sie landen mußten. Ein sechstes Luftschiff wurde am 20. Oktober, 4 Uhr nachmittags, gesichtet, flog aber nach der hohen See davon. Wenn dies nicht das Luftschiff von Montigny-les-Reims ist, von dem man bisher die Hülle und den Rest der Mannschaft noch nicht gefunden hat, so haben die Deutschen am 20. Oktober sechs Luftschiffe verloren.

(Wir verweisen auf den amtlichen Bericht, nach dem vier Luftschiffe verloren gegangen sind.)

Freies Geleit für Graf Zugburg. Buenos Aires, 21. Oktober. Die englische Regierung hat dem früheren deutschen Gesandten Grafen Zugburg, der sich im November an Bord des Dampfers „Hollandia“ nach einem an Deutschland anstößenden Lande einschiffen soll, freies Geleit zugesichert.

Berliner Börse.

In Rückwirkung des glänzenden Ergebnisses der 7. Kriegsleihe begann die Börse die neue Woche in ausgezeichneter Stimmung. Auf dem Industriemarkte entwickelte sich eine rege Geschäftstätigkeit. Wiederum gab sich heute Kaufkraft für Petroleumwerte bei fröhlich anziehenden Kursen kund. Von Montanwerten besternten sich Phönix, Gelsenströmer, ober-schlesische Eisenbahnbedarf, ober-schlesische Eisenindustrie, Hohenlohe und Lauria, dagegen schwächten sich chemische Werte und Waffenfabrikale unter Gewinnrealisierungen zumteil ab. Schiffahrtswerte erlitten etwas. Reges Interesse zeigte sich für Victoria-Fahrdampfer. Für Kalkwerte hielt die lebhafteste Nachfrage an. Die Haltung des Anlagemarktes blieb stetig.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.			
Für telegraphische			
Auszahlungen:	a. 20. Oktober.		
Geld	Brief	Geld	Brief
Holland (100 Fl.)	307 1/2	308 1/2	306 1/2
Dänemark (100 Kronen)	223	223 1/2	222 1/2
Schweden (100 Kronen)	249 1/2	250 1/2	248 1/2
Norwegen (100 Kronen)	254 1/2	254 1/2	253 1/2
Schweiz (100 Francs)	153 1/2	154	153 1/2
Osterreich-Ungarn (100 Kr.)	84 1/2	84 1/2	84 1/2
Bulgarien (100 Leva)	81 1/2	81 1/2	81 1/2
Romantliopel	20 1/2	20 1/2	20 1/2
Spanien	131 1/2	132 1/2	131 1/2

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 22. Oktober, früh 7 Uhr. Barometerstand: 774,5 mm. Wasserstand der Weichsel: 0,59 Meter. Lufttemperatur: + 6 Grad Celsius. Wetter: trocken Wind: Südosten. Vom 21. morgens bis 22. morgens höchste Temperatur: + 11 Grad Celsius, niedrigste + 5 Grad Celsius.

Wetterausgabe.

(Mitteltung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 23. Oktober: Zeitweise heiter, meist trocken.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Unser Kaiserin.

Den heut'gen Tag wir froh begrüßen,
 Dein Wiegenfest, o Kaiserin,
 Das deutsche Volk legt dir zu Füßen
 Die allerbesten Wünsche hin.
 In Liebe hat es dir gebunden
 Den Strauß der wärmsten Dankbarkeit,
 Des Blüten welken nicht nach Stunden,
 Sie bleiben frisch in Ewigkeit.

In diesen schweren Weltkriegstagen
 Ein Thron und Volk ein festes Band!
 So manche Wunde, die geschlagen,
 Half lindern deine güt'ge Hand.
 Wie eine Mutter segnend schafftest,
 Triffst du, wo Not und Glend, ein
 Und — wo noch eben Nacht gewaltet,
 Ward plötzlich heller Sonnenschein!

So im Verborgnen Segen spenden,
 Ist edler deutscher Frauen Sinn,
 So gab auch einst mit vollen Händen
 Luise, Preußens Königin.
 Von Herzen helfen — Gott vertrauen
 In stolzer, stiller Tapferkeit —
 Das ist die Art der deutschen Frauen
 Zu überwinden schlimme Zeit.

Als Mutter reich — und froh umringet
 Von einer blüh'nden Entsch'ner,
 Der heutige Tag viel Glück dir bringet,
 Voll Sonne sei dein neues Jahr,
 Wer so wie du verlehnt zu gehen,
 Bes Herz so voller Reichtum ist,
 Dem muß sein ganzes, ganzes Leben
 Gesegnet sein zu jeder Frist.

Hedda von Schimid.

Politische Tageschau.

Rückkehr Kaiser Wilhelms aus der Türkei.

Auf einem am Donnerstag im Palaste Dolma-Bagtsche zu Ehren des Kaisers stattgefundenen Festmahle brachte der Sultan auf den Kaiser einen Trinkspruch aus, in dem er ihn hat, nochmals seinen warmen Dank für das neue Zeichen von Freundschaft entgegenzunehmen und, der Heldentaten der verbündeten Truppen gedenkend, zum Allmächtigen flehte, daß er die für den Triumph der Gerechtigkeit und des Rechts kämpfenden Heere in seinen Schutz nehmen möge. Der Kaiser, für die freundlichen Worte dankend, gedachte gleichfalls der gemeinsamen Ruhmestaten bei Anaforte, Arbirun und Sedd ul Bar und gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß das osmanische Volk und seine Weisheit mit der gleichen Entschlossenheit und Zuversicht, wie das deutsche Volk und Heer, den Kampf zu einem glücklichen Ende durchzuführen gewillt sei und gab zum Schluß seinen innigsten Wünschen für das Glück und die Gesundheit des Gastgebers Ausdruck. Besonderen Eindruck machte es, als der Kaiser dem Sultan die Mitteilung von der Gefangenahme von über 10 000 Mann auf der Insel Desel sowie die Nachricht von der Tragweite unserer Erfolge im Golf von Naga machen konnte. Im Anschluß an das Brunnmahle beauftragte der Kaiser die „Goeben“, den Offizieren und Mannschaften gegenüber seine Freude ihre Waffenfolge Ausdruck gebend. Dar-

„Sonneneinfestnis“.

Roman von Elise Stieler-Marshall.

Amerikanisches Copyright by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig 1916.

(37. Fortsetzung.)

„Laß mich los, du Vieh... mit Liebe, Haß hab ich auf dich, einen schreienden Haß! Nimm dich in Acht, Mann! Der Haß vom Mordhof soll gefährlich sein!“

Lachend drängte Josef gegen Eva an.
 „Ich fürcht' mich nit, Widling du. Erschlag mich doch, erschlag mich doch!“

Es gab ein stummes schauerliches Ringen. Eva bot all ihre Kräfte auf, um sich zu wehren. Aber der Josef war haunstarf.

Da, in ihrer stärksten Not, vernahm das Mädchen, das mit angespannten Sinnen nach Hilfe schrie und horchte, in der Ferne ein völlig unerklärliches laujendes Geräusch, das schnell näher herankam. Was auch dort nahe, wenn es nur Rettung vor diesem brachte, war es willkommen... und wäre es der Tod.

Eva hob ihre Stimme und schrie in die Stille, so durchdringend, laut gellend und verzweifelt, daß selbst dem Josef davor graute.

„Sei gescheit, Maidele, wehr dich nit, fürcht dich nit. Die Mordhofer nimmt man nit so zum Schächchen, sollst mein Schweib werden, heilig wahr! Aber jetzt, Eva sei gut...“

Jah verumtete der Mann und ließ die Eva taumelnd los. Er hatte einen gewaltigen Schlag über seinen breiten Rücken erhalten, rote Funken tanzten vor seinen Augen.

Zwischen ihm und Eva stand hochauferichtet der Wettermacher vom Hochschorn auf nie geschautem unmenhlichen Schwert, einen Rohrstock mit einem kleinen Keifen und scharfer Spitze hob er in die Luft, zu einem zweiten Schlage auswendend.

auf fuhr der Kaiser zur asiatischen Küste, begrüßte dort versammelte deutsche Truppen mit einer längeren Ansprache und verteilte an Offiziere und Mannschaften verschiedene Auszeichnungen. Abends begab sich der Kaiser nach einem Telegrammwechsel zwischen beiden Monarchen, in Begleitung des Sultans nach Sirdschah-Bahnhof, wo der Sonderzug zur Abfahrt bereit stand und die Gesandten der Verbündeten sich zur Begrüßung des Kaisers eingefunden hatten. Vor Abgang des Zuges unterhielt sich der Sultan in herzlicher Weise mit dem Kaiser, ihm eine glückliche Reise wünschend. Unter dem Jubel der zahlreichen Volksmenge setzte der Zug sich in Bewegung und traf am Freitag Nachmittag in Sofia ein, wo der Kaiser im königlichen Schlosse Baranja bei Sofia Aufenthalt nahm. Nach einem nur im Familienkreise stattgefundenen Diner, an dem nur der Kaiser, der König und die königliche Familie teilnahmen, begab sich der Kaiser zu seinem Sonderzug zurück, bis zum Bahnhof begleitet von der gesamten königlichen Familie, und reiste dann weiter.

Der weitere Vorstand der deutsch-konservativen Partei

hielt am Freitag den 19. Oktober nachm. 5 Uhr im Gelben Saale des Weinhauses Rheingold in Berlin eine Sitzung ab. Eine Entschließung wurde einstimmig angenommen. Darin heißt es: Der weitere Vorstand der deutsch-konservativen Partei weiß sich mit Parteifreunden darin einig, daß nur ein Friede, der den ungeheueren gebrachten Opfern und unserer Volkskraft entspricht, uns eine Sicherung unserer Grenzen, einen Ersatz unserer Kriegsschäden, sowie eine auf realen Grundlagen beruhende Gewähr für die aufstrebende Weiterentwicklung unseres Vaterlandes bietet, das unverrückbare Ziel dieses gewaltigen Kampfes sein kann und darf. Der Parteivorstand erblickt in der Friedensresolution der Reichstagsmehrheit vom 19. Juli dieses Jahres keinen geeigneten Weg hierzu. Er sieht vielmehr in dem Wunsche nach einem Verzichtfrieden eine Stärkung des feindlichen Kriegswillens und somit eine Verlängerung des Krieges. Der Parteivorstand weist den Versuch einer demokratisch gerichteten Reichstagsmehrheit auf Einführung des parlamentarischen Regierungssystems als einen Eingriff in die verfassungsmäßige föderalistische und monarchisch-konstitutionelle Grundlage des deutschen Reiches mit Entschiedenheit zurück. In Sachen der Wahlreform in Preußen wurde beschlossen: Der Parteivorstand erachtet einmütig die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts in Preußen als gänzlich ungeeignet, um dem Wesen des preussischen Staates, seinen Aufgaben und Zielen gerecht zu werden. Es bedarf erster Prüfung, ob nicht ein auf berufsständische Organisation aufgebautes Wahlrecht unserer Volksgliederung besser angepaßt ist. — In der Sitzung wurde auch die Gründung der Deutschen Vaterlandspartei besprochen. Nach einmütiger Auffassung des Parteivorstandes liegt

der Deutschen Vaterlandspartei der Gedanke eines gefunden und kräftigen Kriegs- und Siegeswillens zugrunde. Zugleich erachtet der Parteivorstand den Wunsch der Deutschen Vaterlandspartei, jetzt in der höchsten Not des Vaterlandes alle innerpolitischen Streitigkeiten und grundsätzlichen Erörterungen zurückgestellt zu sehen, als eine wahrhaft vaterländische Förderung.

Gemeinsame Besprechung der Mehrheitsparteien mit den Nationalliberalen.

Wie die „National-Ztg.“ erfährt, werden am Montag Vormittag 11 Uhr die Mehrheitsparteien mit den Nationalliberalen zu einer interfraktionellen Besprechung zusammentreten, um die schwerwiegenden Fragen gemeinsam zu erörtern.

Revision der Kriegsziele?

Aus Berlin wird von gutunterrichteter Seite geschrieben: Aus Wien wurde gemeldet, daß die Erklärungen Lloyd Georges, Asquiths und Ribbotts die Friedensaktion der Mittelmächte zum vorläufigen Abschluß gebracht hätten und durch Ablehnung der Friedensvorschläge der Mittelmächte jene Umstände eingetreten seien, die Graf Czernin als für die Revision unserer Kriegsziele in Betracht kommend bezeichnete. Diese Wiener von W. T. B. verbreitete Meldung kann als Auffassung der maßgebenden Wiener Kreise gelten. Aber ich erlaube auch, daß man in Berlin diese Wiener Ansicht durchaus teilt. Auch in Berlin ist man in Regierungskreisen soweit, einzusehen, daß die Friedensbetriebe heute keinen Zweck mehr hat und hat sich entschlossen, von nun ab entschiedener aufzutreten und vor allem den Feinden klar zu machen, daß die bisher aufgestellten Bedingungen heute und fortan nicht gelten können. Wie ich höre, soll aber der Anstoß, endlich dem Feinde die Zähne zu zeigen, von Wien aus gekommen sein. Graf Czernin legt Wert darauf, ein Mann von Wort zu sein. Diese Änderung der Auffassung der maßgebenden Kreise in Wien und Berlin wäre der beste Beweis, daß die Verächter und Friedensbetrieber mit ihrer Taktik tatsächlich völlig abgewirtschaftet haben.

Die Einigkeit der deutsch-österreichischen Parteien gepregt.

Die Mitglieder der deutsch-österreichischen Vereinigung haben beschlossen, zur Vertretung der Interessen des deutschen Volkes auf allen Gebieten des staatlichen und völkischen Lebens in Österreich eine deutsch-nationale Partei zu gründen. Mit der vorläufigen parlamentarischen Vertretung der Partei wurden die Abgeordneten Dobernik, Dr. Eiser und Dr. Spilhofer betraut. Die „Deutschen Nachrichten“ melden: Die deutsche Arbeitsgemeinschaft hat mit Rücksicht auf die Neubildung der deutsch-österreichischen Vereinigung ihre Auflösung beschlossen. Maßgebend für den Beschluß war auch die Anschauung, daß durch die Auflösung der Ar-

beitsgemeinschaft eine Zusammenfassung der deutsch-österreichischen Abgeordneten in einer anderen Form wesentlich erleichtert wird.

König Konstantin von Griechenland

wurde in der Privatklinik von Professor Sauerbruch in Zürich Sonnabend Morgen wegen eines bestehenden Empyems (Eiteransammlung) in der rechten Brusthöhle von den Professoren Sauerbruch und von Eiseleberg-Wien operiert. Dieses Empyem war die Folge einer vor mehr als zwei Jahren nach einer Influenza durchgeführten Lungengentzündung. Nach einem am Sonnabend ausgegebenen Bulletin ist der Zustand des hohen Patienten nach gelungener Operation befriedigend.

Ein demokratisches Blatt über den Parlamentarismus.

Das italienische Blatt „Carriere della Sera“, also das Blatt eines parlamentarisch regierten Landes schreibt: Der Parlamentarismus ist, wie die letzten Ereignisse in Frankreich, zugleich als warnendes Beispiel für die ähnlichen, wenn auch noch nicht gleich schlimmen Verhältnisse in Italien klar zeigen, in seiner Entartung eine gleiche Gefahr für die Gesamtheit der Nationen wie der Militarismus als Entartung gefunden kriegerischen Geistes. Reizt dieser den Fanatismus an, so ist umgekehrt die Frucht des entarteten Parlamentarismus zerschlagende Strepis und Erhebung parlamentarischer Parteigezänks zum Selbstzweck ohne Rücksicht auf das Wohl des Ganzen. Vor der Geschichte wird jetzt nicht bloß der Prozeß des Militarismus verhandelt, auch die Schuld der demokratischen Völker wird in den Wagischaalen des Geschicks gewogen.

Vertrauensstundegebung für Painlevé.

Über den weiteren Verlauf der französischen Kammerstzung wird weiter gemeldet: Painlevé begann, indem er erklärte, die Debatte möge eine Entscheidung herbeiführen, die es der jetzigen Regierung ermögliche, sich zu vergewissern, ob die Kammer das Vertrauen zur Regierung weiter beibehalten, die ihr Wert im Sinne der Kammer fortsetzen will. Ich bin überzeugt, fuhr er fort, daß die Militären den Sieg in Händen halten, wenn sie sich disziplinieren und alle Anstrengungen machen. Painlevé wiederholte die Kriegsziele Frankreichs, die ausschließlich die Wiederherstellung seines Rechtes seien. Rückkehr Elsaß-Lothringens zum Vaterlande, das ist das Recht. Weiter sagte Painlevé: Ich sagte es, wie auch der Ausgang der Schlachten sei, wir müssen den Krieg bis zur Rückkehr Elsaß-Lothringens zu Frankreich weiterführen. Wir können nicht darauf verzichten, solange Frankreich nicht abdankt und in Knechtschaft gehen will. Wir müssen den Krieg führen mit allen Mitteln und die Hilfsquellen der Verbündeten gemeinsam ausnützen, damit Elsaß-Lothringen zu Frankreich zurückkehrt. Er erklärte, der Gedanke eines Sonderfriedens zeigte sich niemals. Der Redner wiederholte sodann den Wortlaut der

Josef blühte sich und hielt die Arme über seinen Kopf.

„Laßt mich, Herr. Ich hab' etwas mit meinem Maidele auszumachen, was müßt Ihr euch ein? Was fällt euch ein, euch an mir zu vergreifen?“

Klinghart bebte vor Zorn.

„Wer dich todschlägt, du Hund, tut ein gutes Werk an der Menschheit.“

Aber Eva, die zittern an einen Baum gelehnt stand, hob bittend die Hände.

„Herr, lieber Herr, besudelt euch nit mit seinem Blute!“

Wenn es gegen einen Mann ging, der stark erschien wie er selbst, war der Josef feige geworden seit seinem Unglück. Tüchlich schlich er beiseite wie ein getretenes Tier, als Klinghart die Waffe sinken ließ und gebot:

„Mir aus den Augen, Schuft. Eva Soller hat recht. Daß ich mich nicht an dir beschmutze.“

Vor Aufregung schluchzend nahm Eva mit beiden Händen Klingharts Rechte und küßte sie.

Josef sah es noch und hallte die Faust. Heut war er im Nachteil. Aber das schwur er sich zu, einmal sollte es anders kommen.

Nun mußten die Bergbauern es staunend erleben, daß der Schnee den Wettermacher wirklich nicht auf seinem Turme einsperren konnte. Er band sich schmale lange Hölzer unter die Füße, die seinen Schritt besüßelten. Schneller kam er nun vorwärts als im Sommer auf trockenem Wege. Die Leute sahen ihm gern zu, wenn er eine Lehne sausen ließ hinabfuhr oder über einen fähen Hang heruntersprang.

Die Kinder liefen dem Hochschornmanne nach, so weit sie ihn sehen konnten, wenn er auf seinen Fußschlitten blitzgeschwind vom Gebirge fuhr, begleitet vom lustig springenden Hund, oder mit hohen weit ausfahrenden Schritten bergauf stieg. Und die Erwachsenen besprachen das Ding mit einem starken Wundern.

In der „Tanne“ sagte Holzappel zu seinen Gästen: „Geht acht, wenn wieder Sommer ist, wird er sich Flügel an die Schultern binden und wie ein Adler zu uns hernieder fliegen.“

„Warum auch nit?“ fragte Michael Kern, „in den Zeitungen steht's geschrieben, daß draußen im Reiche die Menschen schon fliegen.“

Scholz, der Schneider, füstete in hohen Tönen.

„Leut“, das darf man doch nit glauben, was sie einem da gedruckt herein schicken von draußen. Die haben gut die Menschen in den Bergen narren. Ehs nit einer mit Augen gesehen hat, einer von uns, dem man glauben kann, aber laß ich nit davon, daß das lauter Lügen seien.“

Und wie er dachten die anderen auch. Selbst Michael Kern wußte nicht recht, was er von all den Wundern halten sollte, davon die Zeitungen berichteten. Nachdenklich schwieg er.

Ihm war jetzt nicht ums viele Reden. Der reiche Mann hatte dabei nur Unfrieden und eine leidige Wirtschaft. Die Frau war böse und schlampig dazu. Wenn er nicht den Mädchen gute Worte gab, verkam ihm alles. War er aber freundlich zu dem Gesinde und leitete es an, dann schimpfte die Bäuerin gellend laut, es sei eine Schweinerei, wie er es mit den Menschen treibe. Solche häßlichen Worte mußte die kleine Agathe fast täglich mit anhören, die blickte dann großäugig den Vater an, ging ihm nach, wenn er in Bitterkeit das Zimmer verließ, um ihn zu streicheln und lieb zu haben und sie sagte dann oft:

„Mußt nit traurig sein, Vater. Ich bin dir gut, viel mehr gut als der Mutter.“

Das war ihm immer das Schlimmste, daß er seinem sanften Viehling kein frohes glückliches Kinderheim schaffen konnte mit all seinem Reichtum. Das fraß an dem Manne. Im Winter war das alles viel schrecklicher zu spüren als im Sommer, wo es leichter war, einander aus dem Wege zu gehen. So brachte die schlechte Jahreszeit viel Dürstheit über den Kernbauern. Er sah dann

gern die Abende in der „Tanne“ und trank in all seinen Kummer hinein, still und verschlossen. Er schwieg auch, als jetzt der Graserl Josef sein Hehen und Schären immer weitertrieb.

In allem Wetter fand der Einzug den Weg zur „Tanne“ hinab niemals zu beschwerlich. Da sah er am Tisch und stemmte die Ellenbogen auf und hatte sein mißtönendes Gelächter.

„Viel Schnee werden wir noch haben, den Winter, der droben hat ihn gern den Schnee...“ rief er. Niemand mehr äußerte er Zweifel an der Kunst des Wettermachers, er fand mehr Vorteil darin, die Bauern in ihrem Aberglauben zu bestärken. Das würde ihn rascher seinem Ziele nahe bringen.

„Aber da hat's ja keine Not,“ fuhr er fort, „der Schnee tut uns kein Leid und für die Schneeschmelze wird er schon aufpassen, daß nirgends ein Unglück geschieht.“

Anfang Januar ließ Klinghart Schneeschuhe für den Hütibuben Peter kommen. Er hatte wohl bemerkt, mit wie sehnsüchtigen Augen Peter ihn zusah, wenn er schnell wie ein Pfeil über die Hänge saufte.

Zuerst gab es keine rechte Freude und Klinghart war enttäuscht und ärgerlich. Der dumme Bub fürchtete sich. Nicht vor der Kunst des Fahrrens etwa, aber er bangte sozusagen vor dem Reid der Götter.

„Die Wichtel am Berge werden's nit leiden wollen und die Schneefrau wird einen Haß bekommen,“ meinte er.

„Herrgottsdonnerschlag!“ fluchte Klinghart, „bißt du ein rechter Junge oder ein altes Weib?“

„Ihr kennt das nit so, Herr, Ihr müßt nit nit Beschaid in den Bergen,“ verteidigte sich Peter.

„Nun gut, fuhr ab, mein Sohn. Die Dinger werde ich einem Jungen im Dorfe unten schenken, die denken, glaube ich, anders darüber wie du.“

(Fortsetzung folgt.)

ministeriellen Erklärung über die Kriegsdauer: „Nicht eine Stunde länger, aber auch nicht eine Stunde zu früh.“ Jetzt finden weitere Verhandlungen zwecks Ausdehnung der englischen Front statt. Am Sonnabend war ich in London, als Kühlmann sagte, daß niemals ein Teil des deutschen Bodens abgetreten wird. Dies war eine Fehdeanfrage in der elsaß-lothringischen Frage. Lloyd George gab nochmals eine förmliche Erklärung ab und antwortete Kühlmann mit einer anderen edelmütigen Fehdeanfrage, indem er erklärte, England stehe an der Seite Frankreichs, bis Frankreich Elsaß-Lothringen desannektiert. Am folgenden Tage gaben die Vereinigten Staaten die gleiche Erklärung ab. Wir sind wehrlos gegenüber der Verleumdung, aber verpflichtet, mit Hilfe des Gesekes vom 4. August 1915 diejenigen zu verfolgen, welche die Regierung angreifen würden. — Die Verhandlungen über die allgemeine Politik wurde durch Handaufheben geschlossen. Die Kammer lehnte die von der Regierung vorgeschlagene Priorität der einfachen Tagesordnung mit 368 Stimmen ab und nahm durch Handheben eine Vertrauensstagesordnung an.

Die Lebensmittelnot in England.

„Labour Gazette“ veröffentlicht eine Preistatistik, wonach die Preise der Hauptlebensmittel in

England seit Juli 1914 durchschnittlich um 97 Prozent gestiegen sind, darunter Rindfleisch um 111 bis 147, Hammel um 80 bis 133, für inländische und ausländische Waren, Speck um 110, Fisch um 158, Mehl um 52, Brot um 55, Tee um 84, Zucker um 190, Milch um 78, Butter um 99, Käse um 91, Margarine um 66, Eier um 160, Kartoffeln um 40 Prozent.

Das neue Programm der neuen schwedischen Regierung.

Bei der Eidesleistung des neuen schwedischen Ministeriums führte Staatsminister Eden u. a. folgendes aus: Unsere erste Aufgabe wird es sein, eine unerbürliche, streng unparteiische Neutralitätspolitik und eine damit übereinstimmende Handelspolitik auszuüben zu erhalten. Das besondere Zusammenwirken der drei skandinavischen Reiche weitmöglichst zu entwickeln, ist unser lebhafter Wunsch. Den Bestrebungen, eine Minderung der Rüstungslasten zu ermöglichen, schließen wir uns von Herzen an. Die schwere Zeit, die unser Volk jetzt durchlebt, hat mit ganz besonderer Stärke die Notwendigkeit hervorgehoben, durch eine klare demokratische Politik auf verschiedenen Gebieten des Gesellschaftslebens sämtliche Kräfte des Volkes in gemeinsamer Arbeit für das Wohl des Landes zu sammeln zu versuchen. Bei den bevorstehenden

Wahlen zur Zweiten Kammer des Reichstages hat sich eine große Mehrheit der Forderungen nach verschiedenen Verfassungsreformen angeschlossen. Wir werden unverzüglich die Arbeit zur Vorbereitung der Anträge zu den Verfassungsreformen aufnehmen, damit solche Anträge von Ew. Majestät baldmöglichst dem Reichstage vorgelegt werden können.

Die Aufklärungsarbeit der Bolschewiki.

In den „Times“ legt ein früherer Petersburger Berichterstatter des Blattes seine Schilderungen der russischen Zustände fort; er schreibt: „Die unwillkürlichen Massen und besonders die demoralisierten Soldaten können die gelehrten Redewendungen nicht verstehen, mit denen die „Sozialrevolutionäre“ und die „Sozialdemokraten“ arbeiten. Sie können auch die Beteuerungen der Friedensliebe dieser Parteien nicht vereinigen mit der Bereitschaft, den Krieg fortzusetzen. Dagegen reden Lenin und die Maximalisten eine Sprache, die auch der beschränkte Mensch begreift. „Nehmt das Land! Es ist Euer rechtmäßiger Besitz. Kämpft nicht; denn alle Menschen sind Brüder. Es soll eine allgemeine Verbrüderung geben, aber keinen Krieg.“ Oder: „Wenn der Grundeigentümer Widerstand leistet, nehmt ihm das Land mit Gewalt fort; denn es gibt kein Eigentum.“ Vor allem aber ja-

gen die Bolschewiki: „Die Deutschen sind Eure Freunde. Sie kämpfen nur, weil England keinen Frieden machen will. Und England zieht dem Krieg in die Länge, weil es seinen Nutzen davon hat. Ihr seid Englands Werkzeuge.“ — Diese Agitation hat auf die unwillkürlichen Millionen in Rußland einen ungeheuren Einfluß ausgeübt.“

Prägung türkischer Denkmünzen.

Die Agentur Milli meldet aus Konstantinopel Denkmünzen, und zwar zwei goldene, 50 silberne und 100 bronzene, die auf der Vorderseite das osmanische Wappen und auf der Rückseite eine Inschrift zur Erinnerung an den Besuch des Kaisers in Konstantinopel tragen, sind in der Münze geprägt worden. Die beiden goldenen Münzen werden dem Sultan und dem Kaiser überreicht werden.

Heer und Flotte.

Die Kontreadmirale Schmidt v. Schwind und Hopmann sind zu Vizeadmiralen, die Kapitäne zur See Heuser (Karl), Meurer (Hugo), Hahn (Max) und Felcht (Konstantin) sind zu Kontreadmiralen befördert worden. Kontreadmiral Begas hat den Charakter als Vizeadmiral erhalten.

Bekanntmachung.

Nach den Ausführungsbestimmungen zum Gesek vom 7. August 1911, betreffend die Beschulung blinder und taubstummer Kinder, ersuchen wir Eltern, Pfleger oder Vormünder taubstummer Kinder, die in der Zeit vom 1. Oktober 1916 bis dahin 1917 das 5. Lebensjahr zurückgelegt haben, diese Kinder bis zum 1. November d. Js. in dem städt. Schulamt, Baderstraße 35, 1. Treppe, anzumelden. Zu den taubstummen Kindern im Sinne des Gesekes gehören auch stumme, erlaubte und solche Kinder, deren Gehörreste so gering sind, daß sie die Sprache auf natürlichem Wege nicht erlernen können und die erlernte Sprache durchs Ohr zu verstehen nicht mehr imstande sind. Der Anmeldung unterliegen auch solche Kinder, die taubstumm und zugleich blind sind. Die Anmeldung ist erforderlich, um die Aufnahme in die für taubstumme Kinder vorgesehene Schulanstalt nach Eintritt der Schulpflicht vorbereiten zu können. Diese beginnt nach vollendetem 7. Lebensjahr auf Beschluß der Schuldeputation. Es sind außerdem solche taubstumme Kinder anzumelden, die zwar erst bis zum 1. Januar n. Js. ihr 5. Lebensjahr vollenden, deren Schulpflicht aber auf Wunsch der Eltern oder deren gesetzlichen Stellvertreter bereits mit dem 1. Oktober vor vollendetem 7. Lebensjahr beginnen soll.

Thorn den 10. Oktober 1917.

Schuldeputation.

Die Goldankaufsstelle Thorn, am Seglertor,

ist Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Auch außerhalb dieser Zeit wird Gold und Platin in den Geschäftsstunden der Handelskammer gegen Quittung angenommen.

Kräftige Arbeiter auch Arbeiterinnen,

für dauernde Beschäftigung suchen
Elektrizitätswerke Thorn,
Zentrale Schulstraße.

Stellenangebote.

1 Maschinist,
lsgl. Schlosser oder Schmied) und

1 Schmied
für den Schierhof stellt sofort ein

Rönl. Wasserbauamt Thorn.
Maurer
und Arbeiterburichen können sich melden.
K. Schülke, Culmer Ch. 150.

Friseurgehilfen
stellt ein von gleich oder später.

C. Buchholz, Mellienstraße 112.
Schneidergehilfen
stellt sofort ein

Grzegorzowski, Culmer Chaussee 50.
Gesucht wird zum sofortigen Eintritt ein älterer Mann oder Kriegsinvalide

als Kassierer
für 12 Stunden Nachdienst.
Näheres in der Geschäftsst. d. „Presse“.

Ein Vorführer
sowie Junge zum Filme-Umrollen wird gesucht.

Rino Schützenhaus.
Arbeiter und Antischer
ge sucht.

Johann Wolf, Thorn, Blücherstraße 2
Antscher
sowie Hausdiener

für Bahnübergang auf eigene Rechnung gesucht. Beides können auch Kriegsinvalide sein.
Birtschalk Dampfbaubohr.

Stubenmädchen
gewandt in Tischbedienung, Zimmerreinigung, Wägen, Wäschebehandlung uim. Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsanfrage und Angabe der letzten Stellung erbeten.

Frau Fabrikdirektor Knoche, Schöne Wpr. 2, Zuckerfabrik.

Laufbursche sofort gef.
M. Fischer, Altstadt, Markt 36.

1 Laufburschen
sucht Hugo Claass, Seglerstr. 22.
Für ein größeres Fabrikunternehmen wird zum sofortigen Eintritt, spätestens 1. 11. ds. Js. eine jüngere, durchaus tüchtige

Buchhalterin
gesucht, die an unbedingtes sicheres und zuverlässiges Arbeiten gewöhnt ist.
Angebote unter B. 2352 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Fräulein gesucht.
Melier Guido Schabert, Baderstr. 28.

Schülerinnen
können sich melden.
J. Strohmenger, Melier für Damen Schneidererei, Neustädt. Markt 10.

Starke Frauen
und Mädchen für dauernde Arbeit stellt ein

A. Irmer, Culmer Chaussee 1.
Mehrere Arbeitsfrauen
können sich melden.
F. Jenz, Altstadt, erg. Kirchhof.

Eine Portierfrau
vom 1. November gesucht.
Angebote unter Q. 2366 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche sofort oder später zuverlässiges, jüngeres, besseres

Stubenmädchen
gewandt in Tischbedienung, Zimmerreinigung, Wägen, Wäschebehandlung uim. Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsanfrage und Angabe der letzten Stellung erbeten.

Frau Fabrikdirektor Knoche, Schöne Wpr. 2, Zuckerfabrik.

10. Preussisch-Süddeutsche (236. Königlich-Preussische) Klassenlotterie. Hauptziehung vom 8. November bis 4. Dezember 1917.

2	Prämien zu	300 000	Mk.	600 000	Mk.
2	Gewinne zu	500 000	Mk.	1 000 000	Mk.
2	"	200 000	"	400 000	"
2	"	150 000	"	300 000	"
2	"	100 000	"	200 000	"
2	"	75 000	"	150 000	"
2	"	60 000	"	120 000	"
4	"	50 000	"	200 000	"
6	"	40 000	"	240 000	"
24	"	30 000	"	720 000	"
36	"	15 000	"	540 000	"
100	"	10 000	"	1 000 000	"
240	"	5 000	"	1 200 000	"
3 200	"	3 000	"	9 600 000	"
6 500	"	1 000	"	6 500 000	"
8 894	"	500	"	4 447 000	"
154 984	"	240	"	37 196 160	"

174 000 Gewinne und 2 Prämien . . . 64 413 160 Mk.

1	1	1	1	1
zu 200	100	50	25	Mark

find erhältlich bei
Dombrowski, Königl. preuss. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz,
Fernsprecher 842.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Peter Böhl, Berlin-Richterstraße 10. (Radfahren verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungstermin	Größe d. Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Neuertrag	Geldwert
Westpreußen.					
R. Bufe, Krangen	Pr. Stargard	27. 10. 17	1,29	13,68	60
Fr. J. Djoswki, Schlachta	Pr. Stargard	27. 10. 17	1,36	2,64	18
Fr. M. Jemke, Gierst	Gierst	29. 10. 10	0,16	—	1520
A. Jasienski, Zbroje	Jantenburg	29. 10. 10	4,92	8,10	45
H. Falt, Ebel, (A) Poltau	Gollub	30. 10. 9	7,23	48,12	60
H. Schumann, Graudenz	Graudenz	30. 10. 10	0,05	—	3900
M. Brunl, Zoppot	Zoppot	30. 10. 10	0,08	—	1700
B. Gigosz, Ebel, Niesolowitz	Katthaus	31. 10. 10	20,78	41,10	24
W. R. Wühlapp, Danzig	Danzig	2. 11. 10	0,01	—	1455
J. Kallas, Ebel, Wandenburg	Wandenburg	3. 11. 12	1,86	21,24	100
Ostpreußen.					
Verkehrsges. Potaiten, Murgan	Königsberg	25. 10. 11	0,93	6,30	625
F. Stamm, Ebel, Rarszamburgen	Gumbinnen	26. 10. 10	3,51	31,62	24
J. Reinet, Ebel, Boppendorf	Ortsburg	26. 10. 10	5,96	33,00	106
R. Reberleiter, Schmelz	Wemel	27. 10. 10	0,2	1,17	800
E. Wüller, Rastenburg	Rastenburg	27. 10. 10	0,03	—	1809
E. Gniel, Fiedorwalde	Sensburg	27. 10. 10	0,22	1,71	18
W. B. Häge, Kranz	Königsberg	30. 10. 10	0,03	—	444
M. Budnit, Willenau	Uda	31. 10. 10	ca. 13, —	ca. 50, —	45
J. Eppelmann, Memel	Memel	3. 11. 10	—	—	517
G. Löper, Ebel, Pillau	Pillau	3. 11. 10	0,01	—	1600
J. Widert, Rößberg	Outfladt	3. 11. 9	39,15	252,36	120
F. Kaiser, Ruß	Ruß	31. 10. 10	1,48	14,40	2419
Polen.					
Fr. M. Benzel, Dolzig	Schrimm	25. 10. 9	0,05	—	645
Wm. B. Braun, Schroda	Schroda	25. 10. 9	0,08	—	1613
E. Gerhauer, Schroda	Schroda	13. 10. 10	0,42	6,33	480
W. Voelckel, (A) Neu Borui	Neutomischel	26. 10. 10	6, —	40, —	60
H. Bruff, Schleusenau	Bromberg	27. 10. 11	0,31	4,68	2162
A. Grojfel, Ebel, Dltrowo	Dltrowo	27. 10. 9	0,16	—	6780
J. v. Potofski, Galenzowo	Breschen	27. 10. 10	7,79	37,29	105
Fr. J. Brummuna, Jägerhof	Bromberg	29. 10. 11	0,29	3,66	1081
Bank Ludowy e. G. m. b. H.	Posen	—	—	—	—
Th. Olejnit, Ebel, Postau	Tremessen	29. 10. 9	8,97	66,66	24
A. v. Drmesta, Polen	Stretino	30. 10. 10	15,23	270,24	105
S. Wilczynski, Ebel, Posen	Posen	31. 10. 10	0,05	—	18924
J. Raczmarek, Pappelberg	Posen	31. 10. 11	0,13	—	24512
W. Eißig, Ebel, Bromberg	Witkowo	31. 10. 10	15,54	89,76	75
R. Grob, Czarnitau	Bromberg	3. 11. 11	0,23	—	828
A. Ruse, Ebel, Dltrowo	Czarnitau	3. 11. 9	0,19	—	3548
St. Klatt, Ebel, Schneidmühl	Strowo	3. 11. 9	0,07	—	3190
—	Schneidmühl	3. 11. 10	0,12	—	154
Bannern.					
A. Roos, Ebel, Göhren	Bergen a.R.	25. 10. 10	0,31	0,21	1275
W. F. Rupp, Köpzig	Stenpitz	25. 10. 5	0,85	4,41	180
A. Marks, Greifenberg Häuser	Greifenberg	26. 10. 10	—	—	1100
Wm. J. B. Ch. Haale, Erdöllin	Polgast	29. 10. 11	0,12	—	200
A. Woelzke, Siepen	Bolgast	31. 10. 11	22,15	63, —	105
Wm. H. Berg u. Mtg., (A)	—	—	—	—	—
M. Weber, Sellin	Belgast	31. 10. 9	13,93	164,70	114
J. Rlesow, Alt Radzewitz	Bergena a.R.	1. 11. 10	0,00	—	1299
R. Gub, Loig	Bergena a.R.	1. 11. 11	0,58	0,33	554
H. Damofste, Gauenburg	Loig	2. 11. 12	0,02	—	278
G. Geste, Ebel, (A) Sparsee	Gauenburg	3. 11. 10	0,17	—	1285
—	Neustettin	3. 11. 10	88,17	84,56	—

Gegründet 1843
Pianinos
und Flügel eigenen Fabri-
kats in mustergiltiger Aus-
führung bei mässigen Preisen.
::: Günstigste :::
Zahlungsbedingungen
::: Erste Vertretungen :::
CARL ECKE POSEN
Viktoriastr. 19
BERLIN — DRESDEN
Königl. Preuss. Staatsmedaille
:: Harmoniums aller Systeme erster Fabriken ::

Eine Aufwartefrau
oder Mädchen wird gesucht.
Schützenhaus, Schloßstraße.

Anwärterin
für den Vormittag gesucht.
Karlstraße 11, p. 1.

Ein Mädchen
oder Aufwartung kann sich melden.
Brombergerstraße 46, 1. Tr.

Schulfreies Mädchen
für den Vormittag.
Frau Fischer, Schulstraße 16.

Aufwartung von 7 Uhr vormittags gef.
Gerberstraße 33/35, 3. Tr. rechts.

Schulfreies Mädchen
für den Vormittag von sofort gesucht.
Mellienstraße 54, 2 Treppen, rechts.

Laufmädchen
sofort gesucht. Gefürter Blumenhalle.

Zu verkaufen:
1 Belgische (Neuzumme),
1 desgl. Wuff,
1 eleganter Sammethut.
Brombergerstr. 96, pt. links.

Gelegenheitskauf.
Alaska-Fuß- Stunts-Garnituren
kauft man billig! Schillerstraße 12, 3.

Eine ungebrauchte Belgarnitur
preiswert zu verk. Araberstr. 13, 2 links.

Eine eleg. Saloneinrichtung
zu verkaufen. Händler verbeten.
Zu erf. in der Geschäftsst. der „Presse“.

1 Leiser Kinderbettgestell
sofort zu verkaufen.
Bromberger Vorstadt, Hoffstr. 7, 1. Tr.

Stehpult zu verkaufen.
Breitestraße 40.

Gut erh. Sport-Siegewagen
zu verkaufen. Wilhelmstraße 11, 1. r.

2 Regulatore (Uhren)
zu verkaufen.
Zu erf. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

Einen Zuchtbullen
hat abzugeben
O. Wunsch, Gurske.

Eine hochtragende Kuh
steht zu verkaufen.
Otto Klammer, Schwarzbruch, Kreis Thorn.

Wer kauft ein gebrauchtes, sehr gutes
Elektra-Motor, Gleichstrom 5 PS.?
Angebote bitte unter S. 2343 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine
Bolldampf-Waldmaschine
ist zu verkaufen. Baderstraße 30, 2.

3 Stück alle vierflügelige Fenster nebst Beschlag
und Verglasung billig zu verkaufen.
Seglerstraße 13.

3 fl. Gasherd mit Ringen
und Gas Schlauch, 1 Spiritusleuchte, neu,
preiswert zu verkaufen.
Näheres in d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Mehrere Pfund geriff. Bettfedern
verkauft
Ellaßelstraße 3, 2.

Zu kaufen gesucht
Beißhose, oder Bromb. Borstadt
hl. Grundstück mit Garten und etw. Morgen Land zu kaufen gesucht.
Angebote unter D. 2354 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut erhaltene Betten
zu kaufen gesucht.
Angebote unter K. 2360 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein gebrauchtes Bettgestell
mit Matratze zu kaufen gesucht.
Frau M. Pohl, Coppersnitzerstr. 30.

Gebr. guterhalt. led. Wäckermappe
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis-
angabe unter Z. 2350 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Geldschranke,
gebrauchte, lauft
Franz Zähler.

Jagdflinte, hahnlos,
Repetierbüchse, gut erhalten,
Jagdhund, Hühner, gefucht.

Gut erhaltene Gitarre
zu kaufen gesucht.
Angebote unter G. 2357 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Alter Sattel
zu kaufen gesucht.
Preisangebote unter J. 2334 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut erhaltene Drehrolle
zu kaufen gesucht.
Angebote unter L. 2361 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein gebr. eis. Rothherd
mit zwei Böchern zu kaufen gesucht.
Angebote unter D. 2339 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Rohhaar.
Pohl, Corsettgeschäft,
Coppersnitzerstr. 30.

Im Hause Friedrichstraße 24 ist eine herrschaftliche